



Bezugspreis in Breslau und in der Provinz bei unseren Agenturen durch eigene Boten frei ins Haus monatlich 150 M., wöchentlich 30 M.; bei Abholung von den Niederlassungen u. Agenturen monatlich 147 M., wöchentlich 29 M.; bei Abholung von den Geschäftsstellen in Breslau monatlich 145 M., wöchentlich 28 M. Bei der Post monatlich 150 M.

Breslau, Mittwoch, 20. September 1922

Einzugsgebühr für den 1. Spalt. Raum in Millimeterhöhe (1 Zeile ist 2 1/2 mm hoch), 12,00 M. (Wendblatt 13,00 M.), bei Anzeigen a. Schließen u. Bölen 9,00 u. 11,00 M. In der Morgenausgabe Stellenzettel 5,00 M., Familienanzeigen (nur zwei u. mehrspaltig), die gleichspaltige Millimeterhöhe 5,00 M., Nachrufe 9,00 M., Anzeigen an bevorzugter Stelle (3 Spaltig) 55,00 M., Schließen u. Bölen 45,00 M.

Copyrightvermerk: Dr. Richard Schallin, Fernsprecher der Redaktion Ring Nr. 2851, 5722 und 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsredaktion Ring Nr. 4414. Sprechstunden der Redaktion 10 bis 12 Uhr. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Zeitungsbestellung und Anzeigenannahme (Schluß 5 Uhr, ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47/49 (Fernsprecher Ring Nr. 1944 und 4416 und in der Zweiggeschäftsstelle Adlerstraße 17, Fernsprecher Ring Nr. 4768. Telegramm-Adresse: Schlesiensche. Postfach Nr. 2851, 5722, 540, 4414, 4416, 4768. — Geschäftsstelle für Ober-Schlesien: Deutzen O.S., Solgerstraße 3, Fernsprecher Deutzen O.S. 1925. Bei Eindrungen durch höhere Gewalt, Streik, Auslieferung u. dgl. können Ersparnisse nicht berücksichtigt werden.

Getreidebewirtschaftung.

Von Herrn. von Nichtshofen-Wogulschitz.

Nach unzähligen, immer wiederholten, Vorstellungen hat sich nun die Regierung entschlossen, eine Revision der Preise für die Getreideumlage vorzunehmen.

Der Schaden, der durch die früher starre Zwangswirtschaft und in ihrer Fortsetzung durch das Umlagegesetz für die Zukunft entstanden ist, ist schon heute ganz unberechenbar. Die zahlreichen Abbestellungen von Dünger reden für jeden Sachkennner eine zu berechtigte Sprache. Hoffentlich wird die Sprache nicht wieder zu spät verstanden.

Die Verhandlungen, welche jetzt geführt werden, beschäftigen sich mit der Gegenwart. Die Art wird aber nicht an die Wurzel gelegt. Was uns nottut, ist endlich Verständnis für den Nährstand unseres Volkes, für unsere Landwirtschaft, deren Friedensproduktion 15 Goldmilliarden betrug, während die Rohproduktion aller anderen Stände noch nicht 8 Milliarden betrug. Das Übel wird nicht abgeheilt, indem man Grundzüge und geringe Beträge, die der Landwirtschaft vorenthalten werden sollen, gefesselt wird. Mit Theorien und Programmen, die veraltet sind, kommen wir nicht weiter. Der Hauptkampf der Landwirtschaft richtet sich gegen die Grundzüge der Preisfestsetzung. Die Preisfestsetzung für die landwirtschaftlichen Produkte erfolgte nicht nach dem augenblicklichen Stande der Unkosten, sondern nach dem Stande der Unkosten, die die Herstellung der Produkte verursacht hat. Um in Zahlen zu sprechen: Die Preise für das erste Drittel der Getreideumlage sind errechnet nach dem Stande der Unkosten des Wirtschaftsjahres 1921/22. U. a. sind dabei die Düngepreise, die seitdem um das 5- bis 8fache (Superphosphat) erhöht sind, nach den alten Preisen der Berechnung zugrunde gelegt. Das ist der neuzeitliche Grundtat der Regierung und der mit der Ausführung der Gesetze betrauten Stellen. (Wucherergesetzgebung.) Im Geschäft sollen die Waren im Verhältnis zu den jetzigen Preisen weiter verkauft werden, zu denen die Waren eingekauft sind. Sehr schwere Strafungen für Verkäufe, die den Einstandspreis überschreiten, sind verhängt worden. Das geringe Betriebskapital, das zu dem Risiko in gar keinem Verhältnis mehr steht, die Kreditversteifung und die Sprunghaft in die Höhe schnellenden Anschaffungspreise bedingen eine Verringerung des Umlages an sich, und damit eine Einschränkung des Geschäftes, des Betriebes überhaupt. Das hat u. a. jetzt auch der „Vorwärts“ zugegeben, weil diese Frage die ihn interessierenden Genossenschaften ebenso betrifft, wie den Handel.

Auf Grund dieser Ausführungen man nun ermaßen werden, welcher Schaden bei der Landwirtschaft, die ein ganzes Jahr vorher die Aufwendungen für die Produktion machen muß, entstanden ist. Es schlägt allen Anschauungen der Betriebs- und Produktionslehre ins Gesicht, wenn der Landwirt heute 350 Mark für den Zentner Getreide auf Grund der falschen Voraussetzungen erhält, während u. a. der Preis für Düngemittel und Kohle im letzten Vierteljahr auf das 200- bis 400fache des Friedenswertes gestiegen ist.

Im Frieden betrug der Preis für Düngemittel bei Stickstoff 20 Prozent mehr als für Getreide. Phosphorsäure kostete aber nur ein Drittel so viel wie Getreide!

In Zeiten normaler Wirtschaftslagen mußte sich das Wirtschaftstreiben gleichfalls den Veränderungen anpassen. Niemand kam auf den Gedanken, die Produktionskosten weit zurückliegender Zeitabschnitte als Unkosten für die Herstellung oder Wiederbeschaffung zu fordern. So natürlich es erscheint, daß dem Produzenten die Summe für das Produkt vergütet werden muß, die er aufzuwenden genötigt ist, um dasselbe wieder zu erzeugen (Reproduktion), so herrscht jetzt fast allgemein die Ansicht vor, es genüge ein Erlös der für das Produkt tatsächlich aufgewendeten Kosten zusätzlich eines Unternehmergewinns. Dann würde bei fallenden Konjunkturen der Unternehmer in absehbarer Zeit dem Konkurs gegenüber stehen, weil der Erlös für die Produktion unter den Herstellungskosten stehen würde. Also muß ein wie auch gearteter Zwangspreis so bemessen werden, daß seine Höhe ausreicht, um das verkaufte Produkt in denselben Mengen wiederherzustellen. Daß die Reproduktionskosten bei stark fallender Valuta dann umso größer sein müssen, je seltener im Jahre eine Produktion erfolgt, bedarf gleichfalls keiner Ausführung. Am höchsten müssen sie daher bei der Landwirtschaft sein, die nur einmal im Jahre produziert. Weil der Landwirt sich in diese neuen, böllia irriren Lehren nicht hineinenden konnte, herrschte und herrscht heute noch über die ganze Frage völlige Unklarheit.

Immer wieder aber wird die moderne Wirtschaftsgesetzgebung nur gegen bestimmte Stände angewandt. Gewisse Produktionszweige werden wenig oder gar nicht von dieser Gesetzgebung betroffen, so die Dünger-, Kohle- und Maschinenindustrie.

Im besonderen richten sich die Maßnahmen aber gegen die Landwirtschaft. Man will der Landwirtschaft nicht gestatten, unter den Bedingungen zu produzieren, wie jeder andere Berufsstand sie hat. Immer noch besteht die Annahme, daß der Landwirt sich alles zuzuwachse. Wieviel mehr wäre dies aber bei der vorhandenen Kohle der Fall, die wohl gefördert, nicht aber erst produziert zu werden braucht, während alles, was der Landwirt erzeugt, erst neu geschaffen werden muß.

Die verbessernde Preispolitik für die landwirtschaftlichen Produkte trägt ein gerüttelt Maß von Schuld an unseren jämmerlichen Verhältnissen. Jede Möglichkeit, unsere Verhältnisse zu bessern, wurzelt in der Ernährung Deutschlands durch deutsche Erzeugnisse. Uns helfen, solange wir unter anderem 150 Milliarden für Einfuhr von Brotgetreide an das Ausland

geben müssen, keine Abkommen, keine Aufbaupläne oder sonst dergleichen.

Der Aufbau geht über die Ernährung des Volkes und die Sicherstellung der Ernährung aus eigener Kraft.

Wenn der Landwirtschaft diejenigen Bedingungen gewährt werden, unter denen sie die Produktion aufrecht erhalten und darüber hinaus womöglich verbessern kann, so kann sie Deutschland, wenn auch nicht in derselben Art wie vor dem Kriege, so doch so ernähren, daß Hungerepidemien und sehr schwere Katastrophen vermieden werden.

Aber nicht die Preisgestaltung allein ist es, nicht die Absprechung der notwendigsten Lebensbedingungen für den Berufsstand, sondern es ist auch die Ausnahmestellung, in die der landwirtschaftliche Stand bei jeder Gelegenheit gesetzt wird und die produktionshemmend wirkt. Die Landwirtschaft hat bei den Regierungsstellen nicht die notwendige Vertretung. Sie findet nicht das genügende Gehör. Stets werden ihre Forderungen als selbstüchtig und übertrieben mit Argwohn betrachtet. Die notwendigen Bedingungen werden nicht erkannt. Die Folgen sind Lustlosigkeit und der verhängnisvolle Produktionsrückgang und dadurch vermehrte Notwendigkeit der Einfuhr von Lebensmitteln. Die niedrigen Preise für die bewirtschafteten Produkte müssen einen gewissen Ausgleich durch Anbau von solchen Produkten erfahren, die nicht bewirtschaftet werden. Aber auch die Preise für diese Produkte stehen nicht im Verhältnis zu den gestiegenen Unkosten.

Die Folge aller dieser verfehlten wirtschaftlichen Maßnahmen sind unausgesetzte Reibungen. Das Ziel der freundlichen Produktion und der freundlichen Arbeit und Ablieferung wird durch alle diese, auf rein politischen Ursachen beruhenden Maßnahmen nicht erreicht. Vor allem wird die geregelte Versorgung auf die Dauer geradezu gefährdet, denn eine Einfuhr von Brotgetreide — 2 Millionen Tonnen je 70 000 M. — 140 Milliarden — ist Deutschland einfach nicht imstande zu ertragen. Die Gefahr ist zu groß, sie muß immer wieder genannt werden. Und es muß immer wieder ausgesprochen werden, daß die Landwirtschaft die Gefahr nicht nur erkannt hat, sondern auch bereit ist, an ihrer Stelle alles zu tun, um das Schlimmste abzuwenden. Dazu gehört aber, daß die Landwirtschaft in die Lage versetzt wird, ihre Absichten durchzuführen. Es ist eine Lüge, wenn der Landwirtschaft der Vorwurf gemacht wird, daß sie erst dann ihre Wünsche befriedigt sieht, wenn sie die Wuchererdienste einheimst. Das Gegenteil ist der Fall, das ist oft genau bewiesen. Daß von Wuchererdiensten keine Rede sein kann, beweist die ungeheure Kreditnot schlagend. Ein Stand, welcher wuchert, leidet nicht unter schwerstem Geldmangel!

Nun entsteht die Frage einer endlich gerechten, von Parteipolitik unbeflügelten Preisregulierung für das wichtigste Nahrungsmittel, das Brot. Es müssen aber darüber hinaus Mittel und Wege gefunden werden, die deutsche Erde auch dem deutschen Volke ohne Störungen auszuführen. Die Landwirtschaft treibt keine Valuta-Politik. Sie ist aber nicht in der Lage, andererseits für rund 50 Proz. der von ihr benötigten Betriebsmittel Valuta-Preise zu bezahlen und für ihre Produkte (Getreide) nur 20 Proz. der Inlands- und nur 12 Proz. der Auslandsvaluta zu erhalten. Das sind Unmöglichkeiten, die schließlich jeder Laie erkennen muß!

Die Landwirtschaft erhält für 50 Millionen Str. Getreide je 350 M. (bisheriger Preis) — 17 Milliarden 500 Millionen Mark. Für die fehlenden 40 Millionen Zentner Getreide müssen je Zentner 3 bis 4000 M. — 120 bis 160 Milliarden Mark, also der rund 8fache Betrag, ausbezahlt werden. Aber nicht nur dieser Betrag muß in Ausgabe gestellt werden. Durch den zu dem Geschäft notwendigen Devisenanfang werden die Devisen nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage in die Höhe getrieben, und man greift eher zu niedrig als zu hoch, wenn man den dadurch entstehenden Verlust auf 50 Milliarden schätzt. Schätzt man den Valuta-Verlust für den Betrag auf nochmals 50 Milliarden, so kostet also das Auslandsgetreide 200 Milliarden gegen 17 Milliarden, die die Landwirtschaft für eine um 25 Proz. höhere Menge erhält! Würde die Landwirtschaft in die Lage versetzt, die Produktionssteigerung vorzunehmen und die benötigten 90 Millionen Zentner Getreide selbst zu erzeugen, so könnte die Landwirtschaft heute je 1 Str. 2200 M. erhalten (anstatt 350!), d. h. die Produktionskosten, und sie würde damit nur das bekommen, was für 45 Proz. der Getreidemenge an das Ausland gegeben werden muß. Das Getreide würde also, im Rahmen der Volkswirtschaft betrachtet, keine Unkosten verursachen, da der Betrag im Lande verbleibt, wachsend arbeitet. Gibt es eine bessere Kapitalanlage? Um die Einfuhr zu erübrigen, brauchte aber die vollständige Produktionssteigerung und Mehrablieferung nur rund 100 Pfund je Morgen der deutschen Getreideanbaufläche zu betragen. Diese Leistung ist möglich, sogar in kurzer Zeit möglich.

Es kommt aber nicht nur auf die Produktion, sondern auch auf die freundliche Ablieferung des Getreides und die weitere Bewirtschaftung an! Eine Fortsetzung der Drangsalierungen der Zwangswirtschaft in der bisherigen Art ist ausgeschlossen; wir würden sonst bald bei Produktionsrückgang überhaupt kein deutsches Getreide mehr zur Ablieferung haben. Daran wird kein Gesetz etwas ändern. Die Gefahr kann gar nicht schärfer genau hin gestellt werden. Die weitere Entrechtung der Landwirtschaft muß aufhören. Der Landwirt muß der Einfuhr eingeräumt werden, der ihr gewohnt ist. Die Landwirtschaft sieht die Notwendigkeit der Ernährung des Volkes voll und ganz ein. Sie will alles aufbieten, das Ziel zu erreichen, ohne Wucher, ohne Valuta und Spekulationen, aber unter Anerkennung ihrer Rechte.

Das Feilschen muß aufhören, denn es führt nicht zum Ziele. Es ist von ausschlaggebender Wichtigkeit, ungefährmt die notwendigen Verhandlungen aufzunehmen. Die Landwirtschaft muß endlich wissen, woran sie ist; sie verärgert sich heute so wenig wie je den allgemeinen Notwendigkeiten unter den veränderten schweren Verhältnissen, so lange sie bestehen. Die Ernährungsfrage muß endlich auch für die Zukunft geregelt werden. Sie kann geregelt werden, wenn endlich die notwendige Entspannung eintritt und die gerechten Forderungen — es sei wiederholt, daß die gerechten Forderungen zur Zeit nichts mit der Dollar-Valuta zu tun haben — berücksichtigt werden. Wenn die Wirtschaft über die Politik gestellt und leidenschaftslos verhandelt, der Landwirtschaft das erforderliche Mitbestimmungsrecht über ihre eigenen Produkte gewährt wird, ist eine erhebliche Besserung gesichert.

Krieg oder Diplomatie im Orient.

* Der Befehl der französischen Regierung an den General Bellet, die französischen Truppen auf die europäische Seite der Dardanellen zurückzuziehen, hat in England große Erregung hervorgerufen. Der „Daily Express“ sagt, die Nachricht habe wie eine Bombe gewirkt. Seit Beendigung des Weltkrieges habe kein Ereignis von solchem Ernst die Politik der Entente gestört, die einen derartigen Schlag kaum überwinden dürfte. Geteigert wird die Erregung in England noch durch die Haltung der südwestlichen und der rumänischen Regierung. Auf die Einladung Englands, sich an der Verteidigung der Meerengen zu beteiligen, sollen die Kabinette von Bukarest und Belgrad noch Meldungen französischer Blätter geantwortet haben, daß sie sich nicht in eine Aktion einlassen würden, deren Nutzen noch nicht auf der Hand liege. Ob diese Meldung zutrifft, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat der serbische Minister des Auseren noch am Dienstag mit Lloyd George und Curzon über die Orientpolitik konferiert. Er beabsichtigt am Mittwoch nach Paris, um dort mit der französischen Regierung und dem inzwischen nach Paris abgereisten englischen Minister des Auseren die Beratungen fortzusetzen. Die Agence Havas weiß über die Haltung der französischen Regierung zu melden, daß diese sich nicht verpflichten werde, militärische Kontingente zu stellen, da sie überzeugt sei, günstigere Ergebnisse durch diplomatische Besprechungen zu erzielen.

Nicht beachtenswert ist die Mitteilung veränderter englischer Blätter, nach der die englische Regierung entschlossen sei, sich die volle Aktionsfreiheit gegenüber den Kemalisten zu wahren und allein zu handeln. Dieser Standpunkt der englischen Regierung erinnert lebhaft an die Haltung Boicars, der auf den letzten Konferenzen, bei denen es sich um die Politik der Entente gegenüber Deutschland handelte, für die französische Regierung trotz des Wortlautes der Verträge das Recht des selbständigen Vorgehens beanspruchte. Es steht zu befürchten, daß bei den Besprechungen in Paris die englischen und französischen Vertreter für das Orientproblem eine Lösung finden werden, die auf dem Zugeständnis der Aktionsfreiheit Englands gegenüber der Türkei, und Frankreichs gegenüber Deutschland beruht.

Über den Standpunkt der Regierung von Anzora freigt eine neue Meldung vor, die aber in Widerspruch steht zu der Erklärung, die im Abendblatt wiedergegeben wurde und die von dem Vertreter Anzoras in Paris, Ferid Bey, herriührte. Vollkommene Klarheit über ihre Auffassung scheinen sich also die Regierenden von Anzora noch nicht angeeignet zu haben. Die neueste Mitteilung, die aus Konstantinobel stammt, lautet:

Anfolge der Wiedereroberung ganz Anatoliens durch die türkischen Nationalisten ist das Problem des nahen Ostens auf die Frage der Meerengen, Konstantinopels und Thrakiens sowie die der Minoritäten konzentriert. Die kemalistische Armee hat gegenwärtig nicht die Absicht, die neutrale Zone zu verlassen. Aber die Regierung von Anzora fordert die rasche Regelung der zwischen den Alliierten und der Türkei schwebenden Fragen. Die Türkei werden die Minoritäten die gewöhnlichen Garantien zugesprochen. Sie stimmen auch der Abrüstung der Meerengen und der Freiheit der Schifffahrt unter der Kontrolle des Völkerbundes zu (dieser zuletzt genannte Punkt ist neu). Aber die Türkei wird die militärische Besetzung Gallipolis unter keinen Umständen dulden. (Ferid Bey hatte behauptet, daß gegen eine alliierte Besetzung Gallipolis nichts einzuwenden wäre.) Die Türkei wird fordern, daß ihr Adrianopel zurückgegeben werde. In nationalistischen Kreisen acht die vorherrschende Ansicht dahin, daß alle Fragen, die zwischen den Mächten und der Türkei schweben, praktisch geregelt werden sollen, aber als unbedingt notwendig betrachtet man die vorherige Räumung Thrakiens durch die Griechen.

Nach einer später eingegangenen Meldung unseres Pariser Sonderberichterstatters hat auch Italien seine Truppen vom asiatischen Ufer der Meerengen zurückgezogen.

Eine Protestnote und ihre Erledigung.

SS über die Vorgänge in Stettin, wo es vor einiger Zeit zu Differenzen zwischen Vertretern der Interalliierten Militärkontrollkommission und der Schutzpolizei gekommen war, haben, wie jetzt aus dem Pariser „Temps“ bekannt wird, die Vertreter der alliierten Regierungen am 14. September in Berlin eine Kollektivnote überreichen lassen, in der sie gegen diese Vorgänge Protest erhoben haben. Hierzu wird offiziell aus Berlin mitgeteilt: Die Protestnote ist abgegangen in Unkenntnis der einstweilen erfolgten Aufklärung, die dem Präsidium der Interalliierten Militärkontrollkommission auf seine Beschwerde erteilt worden war. Das Auswärtige Amt hat sich infolgedessen darauf beschränkt, auf diese Mitteilung hinzuweisen.

Ein neuer belgischer Übergriff.

SS Von der belgischen Nachrichtenagentur wird eine Nachricht verbreitet, wonach von den belgischen Behörden in Camborn einige Personen in der Sache des kaiserzeitlich ermorderten belgischen Leutnants Graff verhaftet worden seien. Von deutscher amtlicher Seite wird diese Nachricht in folgender Form bestätigt:

Gestern morgen sind durch die belgischen Besatzungsorgane der Oberwachmeister Christen und sieben andere Personen, darunter Mitglieder der Schuppelizei verhaftet worden. Der Oberbürgermeister von Camborn ist sofort bei den belgischen Besatzungsbehörden vorstellig geworden und hat darauf hingewiesen, daß er die Verantwortung für die Sicherheit in der Stadt nicht mehr übernehmen könne, wenn die Verhafteten weiter in Haft bleiben. Dieser Einspruch hat jedoch keinen Erfolg gehabt. Gründe für die Verhaftung haben die belgischen Behörden nicht angegeben.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen.

* Paris, 19. September. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Brüsseler „Temps“-Korrespondent meldet, daß man dort gestern an seinen günstigen Verlauf der Verhandlungen geglaubt habe. Um 7 Uhr abends hat der Außenminister Jaspar den deutschen Geschäftsträger Dr. Landsberg zu sich und erklärte ihm, daß die belgische Regierung beschloffen habe, Dienstag mittag der Reparationskommission eine Mitteilung zugehen zu lassen, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Heute morgen nahmen die Dinge einen günstigen Verlauf. Der deutsche Geschäftsträger teilte Jaspar um 10 Uhr 30 Minuten mit, daß Deutschland die Bedingungen Belgiens angenommen habe, die im Verlaufe der Berliner Verhandlungen aufgestellt worden waren. Eine offizielle belgische Note erklärt, daß Dr. Landsberg um 10 Uhr vormittag dem Außenminister Jaspar mitteilte, daß die Reichsbank bereit sei die sechsmonatigen Schatzwechsel in Höhe von 270 Millionen Goldmark zu garantieren und daß sie keine Verlängerung dieser Schatzwechsel fordere. Unter diesen Bedingungen erklärte die belgische Regierung, daß der Zwischenfall freundschaftlich auf der Grundlage gelöst werde, welche die belgischen Abgeordneten in Berlin festgesetzt hatten. Die deutschen Schatzwechsel vom 15. August und 15. September sollen erst in 48 Stunden übergeben werden, da die endgültige Unterschrift nicht früher geleistet werden konnte.

Die Hauptgarantie ist die Unterschrift der Reichsbank. Die belgischen Banken und Sachverständigen erklären, daß mit dieser Garantie die Schatzwechsel eskomptiert werden könnten und daß die belgische Regierung auf diese Weise sofort flüssiges Geld in die Hände bekommen würde, wenn sie es brauche. In dem Augenblick, in dem der Gouverneur der Reichsbank die Wechsel unterschreibt, ist der Goldbestand der Reichsbank zur Deckung herangezogen und die auswärtigen Banken werden keine Schwierigkeiten machen, um sofort die deutschen Schatzwechsel, in Zahlung zu nehmen, sobald sie an den Fälligkeitstagen übergeben sein werden. Falls die Reichsbank die Wechsel nicht einlöst, würde der Handelskredit geschädigt werden. Man betrachtet deshalb diese Wechsel als Handelswechsel.

Jaspar empfing heute morgen den französischen und englischen Gesandten und teilte ihnen das Ergebnis der deutsch-belgischen Verhandlungen mit. Die belgische Regierung wird der Reparationskommission sofort die Nachricht zukommen lassen, daß die deutschen Vorschläge ihre Zustimmung gefunden haben, weil sie gestatten, die Schatzwechsel zu eskomptieren.

Eine französische Genationsmeldung.

* Paris, 19. September. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Berliner „Temps“-Korrespondent macht folgende aufsehenerregende Mitteilung: Ich erfahre aus bester Quelle, daß Aufstand den Augenblick für gekommen erachtet, um mit Frankreich an der Konsolidierung des Friedens in Europa mitzuarbeiten. Eine Persönlichkeit, die enge Beziehungen mit der Sowjetregierung unterhält und die an den jüngsten Abmachungen mitarbeitete, erklärte dem „Temps“-Korrespondenten, daß Frankreich geneigt wäre, Frankreich im Interesse des Friedens die Garantien gegen einen Angriff Deutschlands zu geben, die England und Amerika Frankreich nicht geben könnten. Da die russische Regierung stabilisiert sei

Amerikaner — und wir?

Nur kurzem, zu einer Zeit, wo uns nur noch eine großzügige Anteilnahme, insbesondere von Amerika, wirtschaftlich retten kann und unsere Augen daher mehr denn je wieder auf Amerika und die Amerikaner gerichtet sind, fiel mir ein Buch von Edwin Rosen: „Amerikaner“ (Nr. 8 der Zellenbücher) in die Hände. Rosen, welcher jahrelang in Amerika gearbeitet und für Amerika den Krieg gegen Rußland mitgemacht hat — sein Hauptwerk: „Der Lausbub in Amerika“ ist ja bekannt — welcher im Weltkrieg auch gegen Amerika gekämpft hat, den man daher wohl unbedingt als objektiven Beobachter betrachten darf, hat in seinem kleinen Werk: „Amerikaner“ in kurzen, markanten Strichen ihr Leben und ihre Charaktere dargestellt. Die Kennzeichnung vor allem ihrer guten Eigenschaften — ihre Schwächen haben wir bereits am eigenen Leibe erfahren — drängt hierbei geradezu zu einem Vergleich mit uns:

Zunächst sein Vaterlandsgedühl. „Ich bin ein Amerikaner und bin verdammt stolz darauf“. Die burlesken Worte haben wir oft gehört. Woher stammt seine Vaterlandsliebe, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Stolz auf sein Vaterland, ein Land, welches noch so jung ist und sich aus allen Wöllern der Erde zusammensetzt. Dies Gefühl entstand aus dem Selbstvertrauen des einzelnen, und lediglich darauf beruht es. Glauben muß der Mann an sich, dies betrachtet der Amerikaner als sittliche Forderung, und aus diesem Mannesbegriff wächst sein völkischer Stolz und das Gefühl der Zusammengehörigkeit. — Und wir?

Sodann seine Arbeitsfreude. Das für den Amerikaner unbedingt notwendige Selbstbewußtsein erhält er sich durch seine Leistung und die Freude an ihr. Für ihn ist der Lebenszweck die Arbeit. Das Erträgnis ist eine erfreuliche Begleiterscheinung, die nicht fehlen darf. Es ist aber falsch, von der Jagd nach dem Dollar zu reden. Keine Geldgier wendet sich nach der zehnten oder zwanzigsten Million dem Genuße zu, alle die amerikanischen Millionäre arbeiten jedoch bis in ihr höchstes Alter hinein Tag für Tag wie der niedrigste ihrer Angestellten. Ebenso ist aber auch dem amerikanischen Arbeiter die Arbeit nicht Mittel zum Zweck, in ihm steckt genau so der Drang nach Geltendmachung der eigenen Persönlichkeit und die Lust und Freude am Kampf und an der Arbeit. Arbeit ist die Medizin des Amerikaners. Wenn es ihm sehr schlecht geht, so drückt er seine Gefühle und seinen Entschluß so aus: „No — los! — arbeiten! — Und wir?“

Schließlich das Fehlen der schärfsten Form des Klassenkampfes. Die Gemeinsamkeit, daß absolut jeder Amerikaner ein wirklicher Arbeiter ist, hat Amerika davor bewahrt. Der Unternehmer behandelt seinen Arbeiter als freien Mann, er läßt ihn nie spüren, daß seine Arbeit eine untergeordnete ist, er wird ihm vielmehr einsehen, und ist auch selbst davon überzeugt, daß gerade diese Bestimmung des Amergerbenen ausschlaggebend für den Erfolg des jungen Unternehmens ist. — Und wir?

Und wir? Wir können wohl arbeiten, aber ist das genug? Nein, die Arbeit muß uns Selbstzweck werden, wir müssen Freude und Lust an Arbeit und Kampf bekommen, nur dann können wir

New-York, 19. September. (Zurückdienst.) Wechsel auf Berlin Schlusskurs 100 Mark = 0,06 3/4 (0,06 3/4) Dollar. Das bedeutet umgerechnet ein Dollar gleich 1481,481 (1481,481) Mark.

und auch keine Furcht mehr vor einer Umwälzung habe, so könne sie diese Garantien geben, die sofort verwirklicht werden könnten, und zwar auf Grundlage der einstigen französisch-russischen Allianz, welche die Aufrechterhaltung des früheren territorialen status quo von 1914 voraussetze. Krassin ging noch weiter, indem er erklärte, daß eventuell die französisch-russischen Verhandlungen es gestatten würden, die russischen Garantien auf den territorialen status quo von 1922 auszuweiten und gemeinsam die Fragen der beiden Länder derart zu regeln, daß die frühere Allianz wieder erstehen würde, um an der Befestigung des Friedens zu arbeiten. Die Ereignisse im Orient hätten die Russen überzeugt, daß eine gemeinsame Aktion notwendig sei.

Ministerreden auf dem sozialdemokratischen Parteitag.

SS In der heutigen (Dienstag-) Sitzung wurde zunächst die Aussprache über den Bericht des Parteivorstandes fortgesetzt. Der Reichswirtschaftsminister Schmidt wandte sich gegen Ausführungen des Abg. Sölkemann, in denen die Sozialisierung und die Erfassung der Sachwerte als Schlagworte bezeichnet und ein größeres Entgegenkommen gegen die Wünsche der Landarbeiter, die nicht unberechtigt seien, gefordert wurde. Der Minister sagte u. a., von der Sozialisierung und der Erfassung der Sachwerte als von Schlagworten zu sprechen, könne nur soweit zulässig sein, als es der Sozialdemokratie jetzt an der Möglichkeit fehle, sie sofort durchzuführen. Aber sie blieben das Ziel der sozialdemokratischen Partei. Die Erfüllung dieser Forderungen ist nicht möglich bei einer Koalitionsregierung, in der die Vertreter des kapitalistischen Systems die Mehrheit haben. Was die Erfassung der Sachwerte anheht, so bleibt sie ein vorbereitender Schritt zur Sozialisierung. Der Minister ging sodann auf das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft ein. Seine Ausführungen waren bemerkenswert. Er behauptete, daß die Verhältnisse bei der Landwirtschaft wesentlich andere seien als bei den anderen Sphären der Bevölkerung. Die Landwirte produzierten billiger als andere Produzenten. Der Landwirt könne in seinem eigenen Haushalt billiger leben, als der Arbeiter oder der Anwohner in der Stadt. Es kann infolgedessen der Preis der Landwirtschaft konstant bleiben, nicht in Gullana gebracht werden mit der Entwicklung der Mark, weil die Landwirtschaft unter dieser Entwicklung nicht voll leidet.

Aus den weiteren Diskussionsreden ist die des preussischen Ministers des Innern Severing hervorzuheben, der einleitend sagte, man habe manchmal den Eindruck, als ob das Wort von der „Demokratisierung der Verwaltung“ zu einem Schlagwort geworden sei. Es wird die Erweiterung der Selbstverwaltung der Gemeinden gefordert. Es ist aber die Frage, ob diese Verwaltung im Interesse des Ausbaues der Republik liegen würde. Ich meinerseits, sagte Severing, verneine diese Frage. Es kann jetzt nicht die Rede davon sein, die Zentralgewalt zu schmälern. Man soll sich bei Erörterung dieser Frage mehr von der Erfahrung und weniger von falschen Prämissen leiten lassen. Es wird ferner beantragt, daß das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden auf die Befugnis von wichtigen Werten bei der Schutzpolizei erweitert werden soll. Wir sind uns klar, daß wir nicht mehr Schutzpolizei halten dürfen, als das Bedürfnis des Staates erfordert. Den heutigen Bestand können wir bei einer Konsolidierung der staatlichen Verhältnisse herabmindern. Wenn die Schutzpolizei ein zuverlässiges Instrument in den Händen der republikanischen Regierung sein soll, dann können wir unmöglich alles beibehalten, was augenblicklich sich in der Schutzpolizei befindet. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen stimmte der Abg. Bernheim dem Minister Severing in der Frage der Selbstverwaltung der Kreise und Provinzen zu. Er hielt eine Steigerung der Produktion auch im Interesse der Arbeiter für notwendig. Die Sozialisierung sei ein schwieriges Problem und könne nur langsam durchgeführt werden.

Nach weiterer Debatte wurde über die Anträge abgestimmt. Angenommen wurde der Antrag über die Einsetzung eines Ausschusses für Neugliederung des Reiches, desgleichen ein Antrag zur erneuerlichen Verknüpfung des Reiches. Die Anträge in der Alkoholfrage, die eine Herabsetzung der Getreidemenge zur Verbrauchs herbeiführen, oder diese Verbrauchs von

Getreide, Zucker und Obst gänzlich verbieten wollen, wurden für erledigt erklärt. Nach einem angenommenen Antrage Wegscheider wird die Reichstagsfraktion verpflichtet, einem Reichstagsgesetz nach Artikel 116 der Reichsverfassung zuzustimmen, aber auch die schleunige Verabschiedung eines solchen Gesetzes oder eines Nocheinsatzes für die Schaffung weltlicher Schulen mit allen Kräften zu fördern. Die Reichstagsfraktion und die Landtagsfraktionen besonders die preussische werden weiter verpflichtet, mit allen Mitteln für die Durchführung der in der Reichsverfassung geforderten Neuordnung der Lehrerbildung zu wirken. Zur Frage des Achtstundentages wurde in Antrag angenommen, der sich darauf beschränkt, das Verhalten solcher Genossen zu bedauern, die gegen den Achtstundentag schreiben. Angenommen wurde weiter ein Antrag Stettin zum Falle Reich, nach dem die Mitarbeit an realen Anträgen mit der Parteimitgliedschaft unvereinbar sein soll. Die Anträge auf Ausschluß von Kriegsverweigerern wurden abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag des Parteivorstandes, der von den Parlamenten der Einzelstaaten sowie von der Reichstagsfraktion fordert, jedes parlamentarische Mittel zu benutzen, um die Schutzpolizei zu einem außerordentlichen Instrument der verfassungsmäßigen republikanischen Regierung zu machen.

In der Nachmittagsitzung schilderte Abg. Vogel-Nürnberg die Schwierigkeiten, mit denen die Partei in den Parlamenten zu kämpfen hätte. Für die Erfüllungspolitik wäre die Partei eingetreten in der Hoffnung, daß der Versailler Vertrag geändert werden würde. Er rechtfertigte dann weiter das Verhalten der Partei in den politischen Fragen und schimpfte auf die Parteien und die Zustände in Berlin. Nach den Reichstagsferien stelle er eine neue Gehalts- und Lohnpolitik für die Arbeiter, Beamten und Anwohner in Aussicht. Wenn uns kein Moratorium gewährt würde, dann bleibe uns, so meinte er, nur eine Mobilisierung der inneren Sachwerte übrig. Zur Schluß betonte er die Eintönigkeit der beiden sozialistischen Parteien. Nach längerer Aussprache wurde die Weiterberatung auf morgen Mittwoch vertagt.

Näherung zwischen Kemal und Enver.

Wa. Moskau, 19. September. Wie den Blättern aus Buchara gemeldet wird, haben die gemeinsamen Verehrer und Freunde Kemals und Envers eine Versöhnungsaktion zwischen den beiden unternommen, die von Erfolge gesehen zu sein scheint. Bekanntlich bestand bis vor kurzem zwischen diesen beiden Nationalhelden des türkischen Volkes eine starke Feindschaft, deren hauptsächlichste Ursache die Eifersucht der beiden über die Herrschaft und das Streben, an der Spitze der Türkei zu stehen, auf beiden Seiten war. Das Ergebnis der Versöhnungsaktion ist nach der gleichen Quelle, da russische Mittelasiaten und Persien als Interessensphäre Envers Kaschas, Mesopotamien und Kleinasien dagegen als Machbereich Kemals von beiden Seiten anerkannt worden ist. Beide Parteien haben sich auf den Koran verpflichtet, das Übereinkommen heilig zu halten und einander innerhalb der betreffenden Interessensphäre auf jede Weise zu unterstützen. Da die Basmatisten in ihren Kämpfen mit den Sowjettruppen ihre ganze Artillerie und den größten Teil ihrer Schutzwaffen verloren haben, ist es Enver Kaschas nächste Sorge, seine Truppen mit Hilfe Anqaras neu zu bewaffnen. In den Sowjetkreisen hat die Nachricht von der Versöhnung Kemals mit Enver großes Aufsehen erregt, da der mittelasiatische Aufbruch trotz der größten Anstrengungen der Russen noch immer andauert. In Moskauer politischen Kreisen spricht man viel von der panturanischen Gefahr. Gerade Enver Kascha sei wie geschaffen, die Fäden des Panturanismus durch ganz Vorder- und Mittelasien zu tragen. Die Anhänger Envers begeistern sich für ein panturanisches Reich von Syrien bis zum Mittelmeer und dem persischen Golf. Die „Pravda“ schreibt: Die türkischen Siege haben mit einem Schlag die politische Lage in einem großen Teile Asiens vollkommen verändert. Die Lage vom 22. August bis 6. September versprechen, eine weltgeschichtliche Bedeutung zu gewinnen.

— Die Oberste Anzeigengasse hat der offizielle Bericht darüber völlig ausgefüllt, daß der betreffende Unteroffizier Selbstmord verübte, nachdem er den Wachposten erschossen hatte.

— Der Landesverratsprozeß gegen den ehemaligen Privatsekretär Kurt Eizners, Kaufmann Fehenbach, sowie gegen den Herausgeber der „Internationalen Korrespondenz“ in Berlin, Dr. G. G. G., und den Münchener Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Bembke, beginnt laut einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ vor dem Volksgericht in München am 8. Oktober.

— Der am 16. Juni gekenterte brasilianische Dampfer „Avare“ ist nach seiner Aufrichtung auf das Nord der Vulkanwelt geleckt worden. Seine Ausbesserung wird mehrere Monate dauern.

wieder hochkommen. Denn dann werden wir auch unsere Arbeitsbegeisterung auf andere — Gleich- wie Untergeordnete — übertragen und sie für die Idee des Schaffens gewinnen können, dann wird auch unser Selbstvertrauen und damit auch der Vaterlandstolz und das Zusammengehörigkeitsgefühl gehoben und die Klassenunterschiede, die bei uns besonders tief sind, gemildert werden.

Und all dies ist für das Wiederhochkommen Deutschlands so dringend nötig, in dieser Beziehung müssen wir lernen von den Amerikanern. Also Deutsche los! Arbeiten wir, und arbeiten wir mit Freude!

Ein neuer deutscher Lugszug.

Zum ersten Male seit dem Kriege hat die deutsche Reichsbahnverwaltung den Wettbewerb mit dem Lugszugverkehr zwischen England und Süddeutschland über Frankreich aufgenommen; der Orient-Express legt die Strecke von London über Paris nach München in 26 Stunden 40 Minuten zurück, während der neue deutsche „London—Holland—München-Express“ nur 23 Stunden 38 Minuten braucht; außerdem ist die Fahrt in dem deutschen Lugszug um rund 4000 Mark billiger, als in dem Orient-Express. Der deutsche Lugszug fährt zunächst nur einmal in der Woche; man tritt die Reise in London Donnerstag abend um 8,30 Uhr an und besteigt Freitag früh um 7,15 Uhr den Holland—München-Express, der Köln um 12 Uhr, Wiesbaden um 3 Uhr, Frankfurt a. M. um 4 Uhr, Heidelberg um 5,30 Uhr, Stuttgart um 7,15 abends, Ulm um 9 Uhr und München um 11 Uhr abends erreicht. In München wendet der Zug, dem eifigen Reisenden drei Tage für einen Besuch der Oberammergauer Passionsspiele lassend, und fährt Dienstag früh um 7,42 Uhr ab, um London Mittwoch früh um 9,30 Uhr zu erreichen.

Der Zug besteht aus zwei Gepäck-, einem Speisewagen und drei besonders ausgestatteten Salonwagen. Die Wagen bestehen aus Abteilen, für die numerierte Platzanweisungen ausgegeben werden und die auf den ersten Blick nur besonders bequem eingerichtete Abteile erster Klasse scheinen. Die dunkelbläuliche Mahagonivanne jedoch, die das Abteil nach der einen Seite hin abschließt, birgt allerlei Bequemlichkeiten, die mit ein paar schnellen Griffen aus ihrem Geheimnis zu erschließen sind: da legt eine Platte sich nieder, mit grünem Tuch bespannt, Fächer öffnen sich, und die Wand wird zum Schreibtisch, vor dem, mit einem zweiten Griff, aus einem Kämmerchen ein bequemer Teppichstuhl herbeigeht wird. Eine neue Verwandlung, und der Schreibtisch bietet eine Wascheinrichtung mit Becken und Schalen und fließendem Wasser. Mit ein paar neuen Griffen kann das Abteil in ein bequemes Schlafzimmer verwandelt und durch schwere Vorhänge lichtdicht abgedunkelt werden. In normalem Zustande bietet das große hohe Fenster weit-ausholenden Blick über die durchsichtige Landschaft und ist mit einem Aussichtswagen zu vergleichen. Der Speisewagen, dessen Decke besonders hoch gehöht, dessen Fenster besonders weit gespannt sind, bietet eine erstklassige Küche, die in nichts

an die robuste Kost eines Juges auf rollenden Nebeln erinnert. Der deutsche Lugszug durchfährt die schönsten Gegenden Deutschlands, fährt den Rhein entlang, mit jeder Biegung neue liebliche Landschaftsbilder enthüllend, alle die Berge und Burgen des malerischen Rheintales im Fluge zeigend, verläßt dann den Weg zwischen Weinbergen und wendet sich nach Frankfurt, eilt wieder südwärts, die Täler Badens entlang, über Heidelberg, zwischen den grünen Bergen des württembergischen Jura hindurch nach Ulm und dann in rascher Fahrt nach München. M.D.

Lanzabend Buch Kieselhausen. Im Stadttheater, dessen Gesamtpersonal am Montag feiern darf, finden jetzt an diesen Tagen Konzerte und Tanzvorführungen statt. Die Neuerung findet Anklang bei unserem Publikum, das dieses letzten Montag das sehr gut besuchte Haus. Buch Kieselhausen tanzt. Wir kennen sie hier schon, die hübsche und feingliedrige Oberreiterin, die in den letzten Jahren sich einen der ersten Namen unter den deutschen Tänzerinnen geschaffen hat. Diesmal war sie in ihrer Kunst etwas behindert, eine Feherverletzung zwang sie a. B., von Spitzentänzen abzusehen. Das knappe Programm (Mitglieder des Stadttheater-Orchesters führten die Vorspiele und die Zwischenmusiken aus) bot, wenn auch nicht viel Neues, so doch sehr reizvolles, wie den scharmanten „Kobold“ (Grieg), die zu Chopinschen Weisen gelangte „Etude papillon“ und die reizende Drolerie des „Dimmy-Dommy“. Ein wenig sentimental berührt Fräulein Kieselhausens Auffassung von Straußens „Schöner blauer Donau“; man erinnere sich da, wie innig die Wiesenthal sich dem weichen Rhythmus dieser Musik hingeben verstehen. In ihren Tänzchen ohne Musik will die Künstlerin wohl mit der Mary Wigmann wetteifern. Aber da besteht ein grundlegender Unterschied. Bei der Wigmann ist der Tanz ohne Musik eine Art höchsten Raffinementes, ihr Körper ist so voll von Musik, daß seine Bewegungen auch ohne Klangunterstützung Wirkungen auslösen wie Musik. Bei der Kieselhausen aber fehlt die begleitende Musik im Grunde durchaus nicht. Sie ist nur mit vereingelben Gong- und Paukschlägen auf einen Grad äußerer Primitivität herabgedrückt. Ein Tanz wie „Der Suchende“ stellt sicher kaum mehr als eine pantomimische Solosezene vor — mit den Wüchsen der Wigmann, mit welcher der Kieselhausen die zarten Bewegungen der Hände gemeinsam sind, hat das wenig zu schaffen. Nicht unerwähnt mögen die sehr geschmackvollen Kostüme bleiben. Bei manchen Tänzchen ergötzt der starke Beifall eine Wiederholung. A. D.

Zeitschriften.

Deutsche Alpenzeitung. Herausgeber Rudolf Koller, München, Gbrstraße, 18. In dem vorliegenden neuen Heft illustriert Carl Wansch ein Lebensbild von Hermann Freyberg von Würth, dem Entdecker der nördlichen Kalkalpen. Ein Ausflug von Rudolf Koller, mit prachtvollen Abbildungen illustriert, führt uns gleichsam die Touren des bekannten Hochtouristen in den Gletschern des Schweizer Hochjuras erleben, während ein Oskar Günter mit seiner tief empfundenen Schilderung „Aubens Zaurus“ ins Jungfrauengebiet führt.

Verfassungsgebende Kirchenversammlung.

D. H. Berlin, 18. September. Die 16. Vollziehung am Montag vormittag beginnt mit dem 4. Abschnitt des Entwurfes: Kirche, Generalynode, Art. 109 ff. (Referent: Geh. Rat Felix Berlin). Bei Art. 111, 1, 2: „Die Generalynode hat für den unverkürzten Bestand der Rechte der Kirche, namentlich auch auf dem Gebiete der Schule einzutreten“, erhebt sich eine Schuldebatte (Rektor Fuchs-Golberg für die Gemeindefürsorge, Verbanddirektor Grünweller für die konfessionelle Schule). Präsident des E. O. R. Dr. Müller spricht seine Verwunderung darüber aus, da es sich nicht um die Wiedereinführung alter Rechte, sondern nur um die Rechte handelt, die die Reichsverfassung den Religionsgesellschaften gibt. Der Antrag auf Schluss der Debatte und der Artikel selbst werden angenommen, ebenso sämtliche andern Artikel der „Generalynode“. Die Synode geht sodann zu den „Schulbestimmungen“ (Ref. Geh. Rat Stübgen) über (Art. 163—186). Das geltende kirchliche Recht bleibt in Kraft, soweit sich nicht aus der Verfassung anderes ergibt. Die Patronatsfrage wird anderer gesetzlicher Regelung vorbehalten. Dabei wird eine Entschickung angenommen: „Die nicht auf Patronat beruhenden Wirkungskreise der bürgerlichen Gemeinden bei der Besetzung kirchlicher Ämter werden durch Art. 137, 3, 2 der Reichsverfassung für beständig erachtet.“ Das ist auch für die Wahl des Breslauer Kircheninspektors von Belang. Unberührt bleiben die Verfassung der französisch-reformierten Gemeinden, die landesherrlich genehmigte Sonderverfassung einzelner Gemeinden, wie der Berliner Döingemeinde. Anstaltsgemeinden nehmen an den Wahlen zur Kreisynode usw. nur teil, wenn sie eigene Vertretungen besitzen. Bei Art. 168 (kirchl. Disziplinarecht) wird ein Antrag Mittelausgleich angenommen, daß bei Entschickungen des Reichsausschusses der Kirche in den Fällen der §§ 88, 46 und 64 des Kirchengesetzes vom 10. Juli 1886 betr. Dienstübergehen der Kirchenbeamten, nicht nur in der Besetzung von 7 Mitgliedern, sondern auch unter Heranziehung von 3 durch die Provinzialynode gewählten Geistlichen bzw. Kirchenbeamten zu erfolgen haben. Art. 180, 1, der bestimmt, daß bis zum Erlaß eines Kirchenbeamtengesetzes auf die Beamten der kirchlichen Verwaltung die jeweiligen Vorschriften des staatlichen Beamtenrechts sinngemäße Anwendung finden sollen, wird auf Antrag Berner-Kahl an den Verfassungsausschuß wegen erster Bedenken zurückverwiesen, ebenso 180, 2 auf Antrag von Geh. Rat von Karnak. Der Art. 182 (Westfalen und Rheinprovinz betreffend) wird mit etlichen Änderungen angenommen, die Artikel 163—66 werden zurückgestellt.

Dienstag vormittags 9 Uhr finden Sitzungen des Ältesten-Ausschusses und des Unterausschusses für „Kirchenkreis“, vormittags 10 Uhr des Verfassungsausschusses, nachmittags Gruppenitzungen statt. Nächste Vollziehung Mittwoch vormittag.

Eine Rundgebung der badischen Zentrumspartei.

In einem Aufruf aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen sagt der Vorstand der badischen Zentrumspartei in bezug auf die Schulfrage:

„Wir müssen die Wege sittlichen Verfalls verlassen und zur Strenge und Sitte der Väter in der Familie wie im Handel und Wandel zurückkehren. Mit ersten Sorgen sieht das christliche Volk mit uns die Bestrebungen, die auf eine noch weitere Entchristlichung der Schule in Reich und Land hinauslaufen. Nicht das Zentrum, nicht die katholische Kirche sind die Störer des Schulfriedens, sondern jene, die der gläubigen Gemeinde und damit den christlichen Eltern das gleiche Recht verweigern, das sie Lehrern, welche die Erteilung des Religionsunterrichts ablehnen, verfassungsmäßig sichern; jene sind, welche im Reichsschulgesetz die Besetzungsstelle für gebildeten Schularbeiter zweiter Klasse herabwürdigen wollen oder gar die gottlose Schule als ihr Ideal ansehen und sie heimlich oder offen erstreben. Sollte es zu einem Schulgesetz kommen, das den religiösen Einfluß noch weiter verringert, würde die Partei das Volk zum Volkenscheid aufrufen lassen. In der religiösen Schulfrage gilt für uns das Wort: Bis hierher und nicht weiter! Wir stellen an die Spitze das durch die Verfassung gesicherte Recht der Eltern und der Erziehungsberechtigten, anerkennen aber auch ein Recht des Staates und der Kirche in bezug auf die ganze Schule. Verhängung fordern wir und Schulfrieden!“

Das gewerbliche Arbeitszeitgesetz.

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Begutachtung des Gesetzesentwurfs über die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter.

Der Entwurf legt den Nachmittagsruhezeit fest. Der Ausschuß trat ohne allgemeine Aussprache an Hand des Berichtes seines Arbeitsausschusses in die Einzelberatung ein, aus der hervorzuhellen ist, daß der § 1 mit 15 gegen 13 Stimmen in der folgenden

Fassung des Arbeitsausschusses angenommen wurde: „Die Vorschriften dieses Gesetzes gelten für die in Gewerbebetrieben einschließlich des Handels und des Bergbaues beschäftigten gewerblichen Arbeiter sowie für die mit ihnen in unmittelbarer Arbeitsgemeinschaft stehenden Betriebsbeamten, ferner für die im Haus- und Werkstattarbeiten Beschäftigten, soweit das Hausgesetzbuch auf sie keine Anwendung findet.“ — Die Vertreter der Arbeitnehmer, besonders der Angestellten, verlangten wegen der Schwierigkeit, die Arbeiter und die Betriebsbeamten gesondert zu behandeln, eine Zusammenfassung der beiden Gesetze. Die Arbeitgeberseite widersprach der Ansicht, daß eine Entschickung über die Vereinigung der beiden Arbeitsgesetze vor und faktisch schließlich obigen Beschluß.

Zum § 2 wurde gegen den Widerspruch der Arbeitgeber ausdrücklich festgestellt, daß Lehrlinge der Arbeitsgenossenschaften auch in einem gewerblichen Arbeitsverhältnis und demnach dem Gesetz unterliegen.

Im § 4, der die Personengruppen aufzählt, die nicht unter das Gesetz fallen, wurde auf Antrag der Arbeitgeber auch die mit dem Ent- und Beladen von Schiffen beschäftigten Personen einbezogen, die nach dem Entwurf ausgeschlossen sein sollten. Ebenso wurde beschlossen bezüglich der in der Landwirtschaft und ihren Nebenbetrieben beschäftigten Personen.

Der zweite Abschnitt setzt die Arbeitszeit auf 8 Stunden und die 48-Stundenwoche als Regel fest. Ein Antrag von Arbeitgeberseite, vor hohen Feiertagen 10 Stunden zu arbeiten, wenn im Laufe der Woche weniger gearbeitet worden ist, wurde zwar mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen, aber unter dem Widerspruch der Arbeitnehmer und der Regierung. Mit ähnlichem Mehrheit wurde beschlossen, daß Lehrlinge außerhalb der normalen Arbeitszeit täglich eine Stunde mit Vorbereitungsarbeiten beschäftigt werden dürfen.

§ 6 des Entwurfs setzt als Arbeitszeit für Arbeiter, die nicht unterbrochen werden können (Hochöfen u. dgl.) die 66-Stunden-Woche als Regel fest. Vertreter der Arbeitnehmer wollten die Regelung der Arbeitszeit in solchen Betrieben ausschließlich den Tarifverträgen überlassen. Schließlich wurde hierzu die Fassung des Ausschusses, die den Gedanken, daß die 66 Stunden eine Höchstgrenze sind, deutlicher als der Regierungsentwurf zum Ausdruck bringt, mit 17 gegen 9 Stimmen angenommen.

Der Ausschuß vertrat sich darauf am 21. bis 23. September.

Aus Bayern.

Auf dem Stiftungsfest des bayerischen patriotischen Bauernvereins in Luntenhausen hat der bekannte bayerische Bauernführer Dr. Heim eine Rede gehalten, der wir nach der „Münchener Ansb.-Abendpost“ folgendes entnehmen:

Wir haben, so sagte Dr. Heim, noch nicht den tiefsten Punkt unseres wirtschaftlichen Elends erreicht. Die große Not ist das Angehen des Zusammenbruchs. Man wälzt die Schuld auf den Bauern und fordert Preisabbau der Lebensmittel. Dieser kann nicht erfolgen, so lange das Geld immer wertloser wird. Die Löhne steigen mit den Preisen, sie sind aber noch nicht mit der Besserung unserer Markt gefallen. Die hohen Löhne wirken wie Bremsblöcke auf das Wirtschaftsleben. Ohne Fall der Löhne ist ein Preisabbau undenkbar. Wir müßten die Grenze absperrern können. Statt dessen sind wir infolge des Zentralismus der Berliner Wirtschaft ausgeliefert. Es kann nicht zugehört werden, daß sich auch im Bayernland der schlimmste Zeitgeist, der Hong nach Genus und gewisslosen Erwerb geltend macht. Jeder einzelne muß ein Wiedererwacher sein. Wir brauchen ein Schutzgesetz gegen die Störung der Arbeit. Der Abschlußvertrag muß nicht verschwinden, er muß nur gerecht abgemessen werden. Wie kann es besser werden? Wir brauchen eine innere Reform, d. h. Sparmaß, Fleiß und Sicherung gegen Störung der Arbeit. Für den Handel muß gefordert werden eine Altersgrenze und ein Beschäftigungsnachweis. Doch Bayern allein sich nicht helfen kann, ist eine Folge der zentralistischen Weimarer Verfassung, die wir zwar tragen, die wir aber auch bekämpfen müssen. Reiner wird schon einen Rückblick auf die politische Entwicklung in Bayern seit der Revolution. Den Weg des Putsches und der Trennung gehe ich nicht mit, ich bin Führer und nicht Beobachter. Bei uns in Bayern spielen Leute herum, die uns die bayerische Vorherrschaft spielen wollen, die aber Bayern nur als Sprungbrett benutzen wollen für großpreussische Politik. Leider haben diese Leute auch im Chiemgau großen Einfluß. Das Gesetz zum Schutze der Republik! war schon lange als Streich gegen Bayern vorbereitet. Die Sonderverordnung mußte erlassen werden, weil damit Berlin zum Verhandeln gezwungen wurde. Die Verordnung wird sofort wieder erlassen, wenn die Herren in Berlin ihr Wort halten. In Bayern haben wir

manches, was das Reich nicht hat. Vor allem einen alten Beamtenstand, der nach seiner Berufstätigkeit, nicht nach Gesinnungstüchtigkeit ausgewählt wird. Als Schulhaupt richtete Dr. Heim an die Versammlung die Mahnung, allezeit gut bahrisch zu bleiben. Die christlichen Konfessionen müssen zusammenstehen im Kampf gegen den Sozialismus, der sich jetzt noch zu schwach hält, um die Art an die Wurzel des Christentums zu legen. Auch das Zentrum, das heute noch der Wagnisse der Linken ist, muß das erkennen.

Erwähnt sei im Anschluß hieran, daß — wie schon mehrfach in der letzten Zeit — auch jetzt wieder Gerüchte über eine innerbayerische Krise auftauchen. Es wird von einer Opposition gegen die bayerische Regierung gesprochen, die sich in erster Linie gegen den Ministerpräsidenten und den Justizminister richtet. Die bayerische Mittelpartei lud eine Lösung durch die Aufhebung der Frage des Staatspräsidenten. Sie sei der Ansicht, daß die gegenwärtige Regierungskoalition nicht länger an dieser Forderung vorübergehen dürfe.

Die Reparationen vor dem Völkerbund.

Genf, 10. September. Am Ende der heutigen Abendssitzung des Vorkommensauschusses wurde öffentlich unter erhöhter Aufmerksamkeit aller Teilnehmer die Reparationsfrage zur Debatte gestellt. Lord Robert Cecil verlas einen ausführlichen Antrag, der als Voraussetzung für die Abklärung der Lösung der Reparationsfrage und der internationalen Schulden, wie überhaupt der schweren wirtschaftlichen Krise, die Deutschland und die ganze Welt bedroht, bezeichnet. De Foubere erklärte, daß Frankreich mit einer Ausnahme über diesen Punkt einverstanden sei, und daß die französische Delegation bereits bestimmte Vorschläge zu Lord Robert Cecil's Anregungen ausgearbeitet habe. Damit den anderen Delegierten Zeit zur Stellungnahme bleibt, beantragte er, daß er bei der nächsten Sitzung die Debatte eröffne. Weniger als irgend ein anderes Volk habe das französische Volk, in diesem Falle eine negative Antwort zu geben. Der Antrag Lord Robert Cecil's ist vermutlich nach vorheriger eingehender Besprechung mit der Foubere-Frankreich formuliert worden, wie auch die französische Delegation erst nach längerem Berathungen und Fühlungnahme mit der Pariser Regierung an die Ausarbeitung ihrer Vorschläge herantrat.

Berichtete Mittelungen.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig ist am Dienstag zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Senatpräsident Dr. Hagen eröffnete die Sitzung, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß die Arbeit des Staatsgerichtshofes dem deutschen Volk und dem ganzen Vaterlande zum Segen gereichen und daß der Staatsgerichtshof sich das Vertrauen des deutschen Volkes erwerben werde. Was an den Mitgliedern liegt, um dieses Ziel zu erreichen, solle gefestigt. Hierauf erfolgte die Vereidigung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes. Damit war die öffentliche Sitzung beendet. Sodann wurden in geheimer Sitzung Verwaltungssachen beraten. Der Zeitpunkt der nächsten öffentlichen Sitzung ist noch nicht festgesetzt.

§§ Zum Rathenau-Prozess, der am 3. Oktober vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig zur Verhandlung gelangt, wird aus Leipzig gemeldet, daß die Begünstigung zum Morde angeklagten Gattungsbesitzer Schüt und Diester gegen Stellung von Kaution vom Staatsgerichtshof aus der Haft entlassen worden sind.

Die Kohlenlieferungen an die Entente, die von der Reparationskommission ab 1. August zunächst auf 1700 000 Tonnen monatlich festgelegt waren, sind nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters“ aus Essen schließlich für August bis Oktober auf monatlich 1610 000 Tonnen vermindert worden.

Am Untergang der „Gammoma“. Eine Wollfaltung aus Bissalon besagt: Die von der portugiesischen Regierung über den Untergang des Dampfers „Gammoma“ angefallenen amtlichen Untersuchungen haben ergeben, daß den Kapitän keinerlei Schuld an dem Untergang des Dampfers trifft.

Wegen verbotener Ausfuhr von Druckpapier ist der Fabrikant Bruno Vogel aus Bernsbach vom Zweibrücker Wuchergericht zu 6 Monaten Gefängnis und 5 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Druckpapier wurde beschlagnahmt.

Die rote Einigung in Sachsen. Die aus Dresden gemeldet wird, haben die Landesparlamentarier des S. P. D. und U. S. P. D. Sachsens beschlossen, den Wahlkampf für die sächsische Landtagswahl gemeinsam zu führen und gemeinsame Kandidatenlisten aufzustellen.

Die Orgel.

Von Hans Fr. Mund.

Die Dithmarscher waren von Graf Geerd geschlagen, mitten im Holstenland, in das sie plündernd eingebrochen waren. Kleine zerstreute Scharen versuchten vor den hart nachdrängenden Gräflichen sich wieder zur Marsch heimguziehen und strichen fengend nach Westen.

Peter Dümel, der Schuster aus Hüll, und Klaves Rüber, der baumlange Schmied traten klirrend in die Kirche von Hohengörz. Der Schmied ging voran, wengleich der andere der Hauptmann der Schar war, aber Klaves Rüber mit seiner furchtbaren Art war der beste Kämpfer und war gewohnt, vor dem Kleinen, kriechflügeligen Schuster einherzugehen wie ein Schildträger.

Sie hatten schon unten im Dorf arg gehäuft mit ihren Gesellen und ihr Wams war rotbefleckt. Aber wenn ihnen auch die Holsten manch gute Beute abgenommen hatten, so wollten sie doch einiges mitbringen für Weib und Kind, und gerade die Kirche schien ihnen wohlgelegen dazu.

War auch ein Wehner in Hohengörz, der mußte das Silberzeug verraten und die heiligen Gefäße der Kirche. Die packten Peter Dümel's Hollar Anechte zusammen und dann begannen sie Leuchter und Wandgeräte abzuheben, abzubringen und in Haufen zu werfen.

Der lange Schmied, Klaves Rüber, aber stand auf der Kanzel, befehlte und schrie und lachte schauerlich durch die Gewölbe, und der Schuster von Hüll, der einst Pfarrer hatte werden sollen, aber der Stiftschule entlaufen war, stand neben ihm, rief ihm Klug und flüster ihm zu, wie es seine Art war, wenn des anderen Stimme seine Befehle wiedergab.

Der Schmied auf der Kanzel begann indes lauter und lauter zu schreien, als brächte es ihm Freude, seine Stimme hundertfach gellen zu hören und Peter Dümel stand hinter ihm und dachte stolz bei sich, daß wohl kein Chorall gegen solchen Lärm anschreien könnte, und daß alle Kraft der Gotteshäuser nichts sei gegen die Stimme des langen Schmieds. Klaves Rüber aber, als müßte er schreien, immer lauter schreien, selbstan fühlte er den Widerhall seiner Stimme, die dumpfe Luft und das Licht, das feierlich durch die hohen Fenster fiel.

Die Anechte begannen zu trinken, großluden und fingen, da die Arbeit getan schien, mit ungelassenen Wiedern einen Lang vor der Kanzel an. Einzelne holten ein Faß Wein aus der holsteinischen Beute, ob's ihnen schon nicht erlaubt war, begannen zu johlen und ausgelassen zu werden.

Peter Dümel stieg den Schmied ängstlich an. „Wenn jetzt die Gräflichen kämen, Klausl Wein“, wir werden alle überannt.“

„Altes Weib!“ knurrte der Lange, aber heimlich nahm er sich

vor, einem Kampf draußen zu begegnen. Ihm war, als hätte er auf der Kanzel einen Feind im Rücken, als wäre seine Kraft lahm, wenn er die leere Halle hinter sich hatte. Unruhig dachte er an die Posten im Dorf, schämte sich seines Kleinmuts und mußte doch wieder mit dem weisenden Lichtschein zu den Figuren und geschnittenen Köpfen am Altar hinübersehen. Bis er sich erhob, nach seiner Art griff und sie im harten Wurf mitten in den Schranz schleuderte, daß die hölzernen Glieder und Köpfe nach allen Seiten plitterten.

Klaves Rüber setzte sich ruhiger, als wäre er um eine Last leichter, ließ sich einen Krug bringen und begann abseits der anderen mit Peter Dümel zu trinken. Und bald begann er überlaut zu reden, ließ den gefangenen Bauernvogel kommen und spottete und drohte ihm, er werde das ganze Dorf in Brand setzen, schrie nach dem Priester und wollte kurzweil haben. So tranken sie wohl eine Stunde lang, bis das Tageslicht schräg wurde und die Dämmerung sank.

Da erhob sich plötzlich Lärmen und Schreien, das näher und näher kam. Die Holsten hatten die Vorposten angefallen und waren vorn im Dorf auf die ersten plündernden Feinde gestoßen. Die wehrten sich und nach kurzem Handgemenge fuhren beide Gegner auseinander, um Hilfe abzuwarten.

Die Sonne sank blutrot über den fernern Marsch. Rebel stiegen aus der Rimmung und wallten um den verglimmenden Brand wie Rauch aus brennenden Essen. Klaves Rüber sammelte seine Scharen vorm Friedhof, der hoch im Dorfe lag. Aber als die Dunkelheit kam, rüdten die Holsteiner zwischen den Höfen heran, also daß Peter Dümel manch gute Beute ausgeben mußte, um die Seinen nicht zu zerstreuen. Dafür ließ er auch manch hellen Fackelschein für seine Armbrüste aufflammen, wo immer er zurückging, bis das Land ringsum und der Himmel taghell geworden waren unter den rotwihelnden Armen der Flammen, die über den Häusern aufschlugen.

Aber zwischen Feuern kamen die dunkeln Gestalten der Grafenrache näher und näher, überholten wohl ein paar Dithmarscher, schienen von allen Seiten heranzumachen und drängten die Feinde zur Kirche.

Da stand nun die kleine Schar eine Wolle flackernd und ingrimig an den gebrochenen Läden und wartete auf den letzten Kampf. Aber sie sahen alle ins Feuer hinaus und auf die nicht anrückende Mauer der Holsteiner. Keiner wagte in das buntschattende Dunkel der Kirchinnern zu schauen, grad als hauste dort eine Gewalt, die sie nicht kannten und vor der sie sich dennoch nicht zu wehren wagten.

Peter Dümel aber befahl Brände zurecht zu legen, auf daß das Gotteshaus mit ihnen fiel, wenn es sein mußte, und als sich keiner der Anechte zurück wagte, da hielt er Klaves Rüber an, herzhaft zu sein und Fackeln zu legen,

Der hätte bei Gott lieber die Holsten erwartet, aber da Peter Dümel es sagte, auch keiner der anderen zurückging, nahm er seinen Mut zusammen, brante einen Scheit an und ging hinein.

Als er aber im Kirchinnern war, schien es fast, als wüch alle Kraft von ihm. Er war auf einmal ein Mensch, ein armseliger nackter Mensch vor den Gewölben und Wogen, und Art und Wehr dünkten ihn so schwach und klein wie er nimmer gewußt.

Als der Wehner, der sich noch hinter der Orgel versteckt gehalten, ihn kommen hörte, kroch er hervor, sah die Schar am Kirchentor und tappte auf seinen Boden, sich schübelnd vor Furcht. Und als er den Dithmarscher die Treppe hinaufstolpern hörte, glaubte er sein letztes Stündlein gekommen, beidloch drücklich zu sterben, hub an zu singen, zu stolpern und zu kreischen und begann über die Lasten zu fahren.

Klaves Rüber stieg inzwischen die Stufen hinauf und rief alle Teufel der Hölle an, wenn er gnädig aus dem Gotteshause wieder hinaus wäre. Zum ersten Male hörte er sein Herz hoch schlagen, als spannte sich eine Faust darum und griff und zerrte daran. Ein Schauer, wie er noch nie gefühlt, überströmte ihn. Er mußte an den Altar denken, den er zerbrochen hatte, an all die Bilder, die doch vielleicht ein Leben hatten und ihn ringsum belauerten. Er sagte die Art fester, kurrte und sah sich um, als könnte etwas aus den Schatten steigen.

Klaves Rüber blieb still stehen und horchte. Ihm war, als hätte jemand aufgeschöhnt, irgendwo. Hochauf redete er sich, sah seine Gestalt riesenhaft im Feuerchein und schaute trotzig auf zu den dunkelredenden Wogen.

Da begannen jäh die Wände zu dröhnen und das Gewölbe aufzuschreien, als berste es von oben bis unten. Und eine Stimme hub an, selbstan verzerrt, furchtgerissen, wie aus Todesqual, und die Orgel scholl auf mit wirbelnden Tönen und verklingenden, donnernden Melodien, wie ein Sturm in die Wolken kreisch.

Der Dithmarscher warf die Arme hoch, sprang mit stolpernden tollen Schritten die Treppe hinauf und stürzte zum Eingang. Da entriß er einem Schwermunden die Wehr, schwang sie hoch und schrie auf mit heiserer erstirter Stimme. „De Herr kommt!“ und dann noch einmal, als würde er erdrückt von einer furchtbaren Last. „De Herr kommt.“

Er rief sich frei und brach wie ein Rasender den Holsten entgegen. Und als die andern ihn stürzen sahen und die Orgel hörten, da überwältigte es auch sie, und ohne auf Peter Dümel, den Klagen, zu hören, stiegen sie Klaves Rüber nach wie ein Keil, brachen aufbrandend in die stürzenden Reihen der Holsteiner.

Von der Kirche aber Klang die Orgel noch angstvoll, dann klarer und durchdringender und schließlich wie ein eherner, frohlockender Jubelklang.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including companies like Bahr, Cellulose, and others, with their respective prices and market data.



Generalvertreter für Breslau u. Schlesien: Ferdinand Pavel, Breslau 23, Fichtestraße 18, Fernspr. Amt Ohle 1542.

Schlesien.

Zum Wiederaufbau Oberschlesiens.

Der ober-schlesische Städtetag hat auf seiner in Ratibor abgehaltenen 35. allgemeinen Versammlung einstimmig eine Entschließung über den Wiederaufbau Oberschlesiens gefaßt, in der er u. a. folgende Voraussetzungen für unbedingter erforderlich hält:

Umgehende Auszahlung der Anteile der Reichseinkommensteuer, Gewährung von Beihilfen zwecks Befriedigung dringender Baubedürfnisse, restlose Erstattung aller persönlichen und sachlichen Aufwendungen der Gemeinden in Ausführung des Genfer Abkommens, beschleunigte endgültige Einteilung der Stadt- und Landkreise an der neuen Grenze, energische Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit, Bekämpfung des Verbrechertums, Beschaffung von Wohnungen für Flüchtlinge durch den Staat, Übernahme sämtlicher Kosten für Wohnungsbauten für die Reichs- und Staatsbeamten und die Flüchtlinge, Verzicht auf Nacherhebung der Reichseinkommensteuer auch für 1921 u. 1922, weitreichendes Entgegenkommen gegenüber der Privatindustrie hinsichtlich der Auffschließung neuer Kohlenfelder für die Eisenindustrie, Begünstigung der Errichtung der durch die Genfer Entscheidung notwendig gewordenen Neuanlagen, Ausbau der Wasserkräfte zur Gewinnung elektrischer Energie durch den Staat, Übernahme der Wassererversorgung des ober-schlesischen Industriebezirks durch den Staat, Dezentralisierung der Verwaltung der vom preussischen Staat in Aussicht genommenen Aktiengesellschaft, Leitung der ober-schlesischen Staatsbetriebe von Oberschlesien aus, Verbesserung der Eisenbahnverbindungen und des Eisenbahnverkehrs, u. a. beschleunigter Umbau des Brennhofes Beuthen, Ausbau der Oder und des Kłodzkanals, Einführung von Vorortstarifen im Industriegebiet, Einführung von Sonntagstarifen, Unterstützung der Theater, Museen, Volksbüchereien, Volkshochschulen, Errichtung von Fachschulen und Fachanstalten zur Pflege von Kunst und Wissenschaft, Berücksichtigung Oberschlesiens bei Errichtung neuer Hochschulen und für die nächste Zeit vollkommener Ausbau der technischen Hochschule in Breslau.

Geistliche Heze in Oberschlesien.

* Aus Oberschlesien wird uns geschrieben: Nach dem Übergange Oberschlesiens an Polen liest man alle Augenblicke in den Zeitungen, daß nationalpolnische Geistliche unter freiem Himmel in verschiedenen Städten sogenannte Feldgottesdienste abgehalten haben, so z. B. in Kattowitz, einmal an den Stufen des Stadttheaters, das letzte Mal im Südpark. Diese Feldgottesdienste sind, das muß einmal öffentlich gesagt werden, ein Unfug, der mit dem Heiligsten getrieben wird, um dem Außerlichkeitsbedürfnis der sich noch Katholiken nennenden Polen Rechnung zu tragen, ein Unfug, der einem frommen, gläubigen, nicht nationalpolnischen Gemüte die Schamröte ins Gesicht treibt und über den die Andersgläubigen spotten, wenn man bedenkt, an welchen Orten diese Gottesdienste gehalten wurden, an den Stufen des Stadttheaters und weiter im Vergnügungslokal wie der Südpark. Und dabei sind in Kattowitz zwei geräumige Kirchen, wovon die eine einen großen, schönen Vorplatz besitzt, auf dem, falls wirklich die Kirche zu eng war, in würdiger Weise hätte Gottesdienst gehalten werden können. Es muß auch stark bezweifelt werden, daß zu diesem Feldgottesdienst eine Erlaubnis von Seiten der bischöflichen Behörde erteilt worden ist, da Feldgottesdienste nur ein Nothbehelf sind, wie z. B. im Kriege, wenn keine geeignete Kirche vorhanden ist. Auf keinen Fall aber darf ein Geistlicher einen solchen Feldgottesdienst ohne bischöfliche Genehmigung abhalten. Wir möchten daher die Aufmerksamkeit der bischöflichen Behörde auf diese den Katholizismus nur kompromittierenden polnischen Feldgottesdienste lenken und erlauben uns hiermit die Anfrage:

„Hat die bischöfliche Behörde vorher davon gewußt und diese Gottesdienste genehmigt? Und wenn nicht, wie lange will sie sich von den nationalpolnischen Geistlichen durch Mißachtung der kirchlichen Vorschriften auf der Nase herumtanzen lassen?“

Ferner: Ist der bischöflichen Behörde nicht bekannt, daß in jüngster Zeit an verschiedenen Orten nationalpolnische Geistliche von der Kanzel herab es als ein Unrecht und eine Sünde erklärt haben wenn Eltern ihre Kinder in die deutsche Schule anmelden würden? Darunter ist auch ein Herr, der früher mit deutschen Orden dekoriert und seinen Verkehr hauptsächlich unter Offizieren und diesen verwandten Kreisen suchte.

Sollen die nationalpolnischen Geistlichen, die vor und während der Abstimnungszeit durch ihre Heze gegen die deutschen gröblichst ihre Pflicht verletzten und dafür, anstatt gebührend gemahnt zu werden, zum Teil, wie zur Belohnung, die guten Parreien der deutsch gesinnten Geistlichen —, die sich nichts haben zu schulden kommen lassen, eingenommen haben, sollen diese weiter straflos ihr geistliches Amt zur Politik in der Kirche mißbrauchen dürfen?

Ist der geistlichen Behörde bekannt, daß vor etwa zwei Wochen der Pfarrer Kubina aus Kattowitz in einer Predigt über das Evangelium vom barmherzigen Samariter, die unter die Räuber gefallenen Ungläublichen mit Oberschlesien, die Räuber mit Deutschland bzw. Preußen und den barmherzigen Samariter mit Polen verglichen hat? Gedenkt die bischöfliche Behörde solchen und ähnlichen Mißbrauch des Wortes Gottes in der Predigt ungestraft dahingehen zu lassen?

Verein schlesischer Ornithologen.

Der Verein schlesischer Ornithologen hielt am 16. und 17. d. M. in Wunzlau seine vierte Sommerversammlung ab, zu der Teilnehmer aus allen Gegenden Schlesiens zahlreich erschienen waren. Nachdem bereits an den Tagen vorher der hiesigen gesamten Schulschüler im Kino Vogelschauvorträge vorgeführt worden waren, fand am Sonnabend, abends 8½ Uhr, im städtischen Theater die Eröffnung der sehr gut besuchten Versammlung durch den Vorsitzenden, Mitterquitsch-Major a. D. Drescher, statt, worauf Stadtforstrat Kellner (Wunzlau) die Eröffnungsrede im Namen des Magistrats begrüßte. Der Vorsitzende erstattete einen ausführlichen Bericht über die umfangreiche und von schönen Erfolgen begleitete Tätigkeit der schlesischen Ornithologen. Zur diesmahligen Tagung waren Aufschriften ausgegangen aus London, Opatowitz, Nordhorn, Bayern, der Schweiz usw. Oberförster Wed (Grafsenburg) hielt einen ausführlichen Vortrag über „Dauerwald und Vogelschutz“. Redner

erörterte die Begriffe Dauerwald und Rastholzwirtschaft. Er kam zu dem Schlusse, daß die Dauerwaldwirtschaft die rationellere sei und diese auch der Vogelwelt ausreichenden Schutz und ebensolche Brutgelegenheit biete. An die Ausführungen knüpfte sich eine sehr rege Aussprache. Mit der Sommertagung war eine im Reichssaal des Raucums untergebrachte Ausstellung ausgestellt, die heimische Vögel betraf. Diese wurde am 17. vormittags 9½ Uhr, befristet, wobei Stadtrat Härtel (Wunzlau) die nötigen Erklärungen gab und auf seltene Exemplare besonders aufmerksam machte. Professor Dr. Par (Breslau) hielt hierauf einen interessanten Vortrag „Über den Bestand des weichen Storchs in Schlesien“. Die Ausführungen stützten sich auf eine in allen Kreisen Schlesiens aufgenommene sorgfältige Statistik. Während früher der weiche Storch in Schlesien sehr zahlreich vorhanden war, wurde 1879 in Niederschlesien und in den 80er Jahren im Obergebiet eine starke Verminderung des Vogels festgestellt; diese nahm in den folgenden Jahrzehnten rasch ab. Im Sommer 1922 wurden in Schlesien rund 500 Störche beobachtet. Die Verteilung derselben ist sehr ungleichmäßig; es gibt Störche in den ober-schlesischen Industriegebieten, Grafschaft Glatz, Kreis Hirschberg) und sehr stark besiedelte Gebiete (Kreuzburg, Militsch, Steinau). Nach Ansicht des Vortragenden wird in 50 bis 60 Jahren in Schlesien kaum noch ein bestes Störchennest aufzufinden sein. Als Ursachen der Verminderung wurden genannt die Starkstromvermehrung, harter Wintereinbruch, Tod in den Winterquartieren, Trockenlegung nasser Bächen, Mangel an Nistgelegenheiten. Stadtrat Härtel (Wunzlau) sprach über Wunzlauer Vogelwelt und Stadtrat Dr. Her (Görlitz) hielt einen Vortrag über „Magensteine“. Nachmittags wurde ein Ausflug in den nahen Stadtwald (Kreuzberg) unternommen, wo Brutplätze besichtigt wurden. Stadtrat Kellner gab die erforderlichen Erklärungen. Abends veranstaltete der Niesengebirgsverein zu Ehren der Ornithologen einen Heimatabend und Montag, 18. d. M., wurde ein Ausflug nach dem in der Górlitzer Gegend bei Rastholzwirtschaft unternommen, um dort selten vorkommende Vogelarten, wie den Kranich u. a. zu beobachten.

Von der Heufuderbaude.

Von Hirschberg, 17. September. Es war ein ausnahmeweise schöner Tag, der heute etwa 300 Personen nahe dem Gipfel des Heufuders, des das Hirschberger Tal beherrschenden Berges, zur Grundsteinlegung der Heufuderbaude veranlasst hatte. Vertreter der benachbarten Niesengebirgsvereinsgruppen bis nach Görlitz hin waren erschienen und ihnen hatten sich solche der deutschen Gebirgsvereine jenseits der Grenze zugesellt. Die Feste des Leiters der Hirschberger Ortsgruppe des N. G. V., Dr. Siebel war auf einen tiefen, vaterländischen Ton gestimmt. Auch die anderen Redner, die gelegentlich der Sommerfeste zur Einmauerung der Stiftungsurkunde ihre Glückwünsche darbrachten, sprachen manches tiefempfundene Wort; namentlich die böhmischen Redner erörtern mit dem neuen Sinne, daß es nahe der Grenze ein Wort des Deutschschlums werden möge, in welchem sie ihrer Berg- und Wanderfreude nachgeben könnten, wenn nationaler Haß ihnen das in den heimischen Bergen unmöglich mache. Den Gedanken, daß mit dem Hause eine Ruandherberge verbunden werden sollte, begrüßte der Landrat freudig und auch der Leiter des Ausschusses für Jugendwandern fand freundliche Worte. Entprechende Bieder umarmten die Feiertage, welche einen durchaus würdigen Verlauf nahm. Sichtlich kann im nächsten Jahre der Bau eingeweiht werden, der sicher eine Steigerung des Verkehrs im Niesengebirge herbeiführen wird.

Personalnachrichten.

Die Verwaltung der Oberpostdirektion Oppeln ist den „Opp. Anz.“ zufolge zum 1. Oktober dem Ober- und Geheimen Postrat Heißig aus Dortmund übertragen worden. Der Ober- und Geheimen Postrat Orzechowski ist zum 1. Oktober nach Breslau versetzt.

Der Ober-Regierungsrat Frhr. v. Dalwig vom Versorgungsamt Stettin, ist zum Versorgungsamt Gleiwitz versetzt und mit der Leitung dieses Amtes beauftragt worden.

Die Leitung des Landgestüts Cosel ist dem Gestütsdirektor von Britzki in Braunsberg übertragen worden.

[Zum Schutze der Republik.] Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat aufgrund des Gesetzes zum Schutze der Republik den Verein ober-schlesischer vaterländischer Soldaten aufgelöst; der Verein stellte sich nach seinen eigenen Sitzungsprotokollen lediglich als eine Ortsgruppe des bereits am 30. Juni aufgelösten Verbandes nationalgerüsteter Soldaten dar.

[Krausfall im Niesengebirge.] H. Hirschberg, 19. Sept. Der in Gahn zur Sommerfrische weilende Kaufmann Kranzke aus Breslau ist unterhalb der Spindlerbaude von einem etwa 20 Jahre alten Mann überfallen und unter Vorhaltung eines Revolvers zur Herausgabe seiner Brieftasche, in der sich etwa 3000 Mark und einige Papiere befanden, gezwungen worden. Der Räuber, der entflohen ist, ist wahrscheinlich tschechischer Staatsangehöriger.

Krausberg, 15. September. In Kiegersdorf fand am Sonntag die Weihe des zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen errichteten Denkmals statt. In den dabei gehaltenen Ansprachen kam das unerfütterliche Festhalten am deutschen Vaterlande, wie bereits in der eine Woche vorher erfolgten Autonomieabstimmung, erneut zum Ausdruck. Das Denkmal erhebt sich im weit der eigenartigen 1808 erbauten Kirche auf einem ansteigenden Gelände mit prächtigem Blick auf das langgestreckte Dorf. Auf der anderen Seite grühen die Höhen des Albaters mit der Bischofskoppe. Der Entwurf stammt von Architekt Kurt Lanzer in Breslau. Als eigenliches Denkmal erhebt sich ein, an den Ecken mit Säulen versehener vierseitiger hoher Aufbau mit der Widmung und den Namen der Gefallenen; rückseitig schließt eine Steinplattenanordnung die Anlage pergolaartig ab. Von vorn führen Stufen mit drei Terrassenanlagen empor. Als Baumaterial diente schlesischer Granit.

R. Frankenstein, 19. September. Die Landwirtschaftlichen Organisation des Kreises hielten hier eine große Tagung ab, bei welcher auch eine Saatgutausstellung veranstaltet wurde, die der geringen Ernte wegen nur mäßig besichtigt war. Direktor Dr. Perlitius (Glatz) sprach in der Sitzung des landwirtschaftlichen Preisvereins über die notwendige Steigerung der Ertragsfähigkeit aller Anbauflächen und forderte vor allem die Beschaffung ausreichender Düngemittel. In der Sitzung des Kreislandwirtschaftsverbandes sprach Bauerquitsch über die Bedeutung der Landwirtschaft, über das Thema: „Der schlesische Bauer und der Landbau“. Er forderte eine Organisation des Bauernstandes in Berufsverbänden und Anpassung an die Anforderungen der Gegenwart. Das Umlageleistungssoll, das für den hiesigen Kreis 124 000 Zentner beträgt, wird voraussichtlich ermäßigt werden. In der Aussprache ergriß auch der anwesende Landrat, Freiherr von Ehiemann das Wort, der alle landwirtschaftlichen Produzenten ermahnte, bei der Brotversorgung der Preisbewohner tatkräftig mitzubehelfen.

W. Kattowitz, 19. September. (Kat.) In einer Konferenz der Direktion der Bismarckhütte mit Minister Darosowski und dem Woiwoden Kumer hat man nach langen Verhandlungen die Günterdirektion zur erneuten Inbetriebsetzung der Hütte, die in Folge der letzten Vorfälle geschlossen wurde, wodurch 8000 Arbeiter brotlos geworden sind, veranlaßt. Die Direktion hat sich unter dem Druck der Regierungsvertreter bereit erklärt, Donnerstag früh die Hütte wieder in Betrieb zu setzen.

Lokales.

Ausschluss der Bemittelten vom Brotmarkenbezug.

* Durch Reichsverordnung vom 8. September ist bestimmt, daß die Brotverforgung aus dem zu ermäßigtem Preise abgegebenen Umlagegetreide nur noch den Minderbemittelten gewährt wird. Die Aussonderung der Bemittelten aus der öffentlichen Brotverforgung erfolgt bereits bei der jetzt bevorstehenden Markenausgabe. Für die vom 25. bis 30. September stattfindende Brotmarken-Ausgabe prüft daher jeder Haushaltsvorstand bald und sorgfältig, ob und für welche Angehörigen seines Haushalts er Brotmarken beantragen darf.

Bezugsberechtigt sind, wie an den Anschlagtafeln bekanntgegeben ist, außer den Selbstverforgern nicht Personen, deren Einkommen für das Kalenderjahr 1921 (nach dem Einkommensteuerbescheid für 1921 oder, falls ein solcher bis zum Abholungsstichtag noch nicht zugestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung) für die allein stehende Person 30 000 Mark, für den Haushaltsvorstand 30 000 Mark zuzüglich 15 000 Mark für jeden im gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen übersteigen hat. Das gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1921 bestand, die oben genannten Sätze übersteigen hat. Wer nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahre 1922/23 das Vierfache des obengenannten Einkommens nicht übersteigt, bleibt bezugsberechtigt. Die Berechnung von 15 000 Mark zum Einkommen des Haushaltsvorstandes ist nur für solche im gemeinsamen Haushalt verpflegte Haushaltsangehörige zulässig, denen der Haushaltsvorstand auf Grund gesetzlicher oder vertraglicher Verpflichtung Unterhalt gewähren muß, z. B. Kindern und Eltern ohne eigenes Einkommen über 30 000 Mark, Hausangestellten, Lehrlingen und dergl. Ausgenommen sind dagegen z. B. Untermieter möbl. oder unmöbl. Zimmer; sie hat der Haushaltsvorstand ausdrücklich zu befragen, ob Bezugsberechtigung vorliegt und er deshalb für sie Brotmarken beantragen soll.

Auskünfte in Zweifelsfällen werden nicht bei der Marken-Ausgabe erteilt, da sonst Betriebsstörungen unvermeidlich sind, sondern nur in der Stadtverteilungsstelle, Blücherplatz 6/7, 1. Stock.

Bestimmte Nachrichten.

Die Bevölkerungsbewegung im Monat August gestaltete sich wie folgt: Fortgeschriebene Bevölkerung am 31. Juli 567 520, Zahl der Geborenen (ausschließlich Totgeborene) 946, Zahl der Gestorbenen (ausschließlich Totgeborene) 683, Geburtenüberschuss + 263, Zahl der von auswärtig Zugezogenen 4684, (darunter Haushaltungen 313, Einzelpersonen 8779), Zahl der nach auswärts Abziehenden (berechnet) 4793, darunter Haushaltungen 236, Einzelpersonen 4121, Wanderungsgewinn oder Verlust — 109, Bevölkerungszunahme + 204, fortgeschriebene Bevölkerung am 31. August 567 524.

Auf dem Breslauer Frühmarkt wurden am 19. September folgende Grobhandelspreise für Gemüse und Obst verglichen: Blattspinat 400—450 Mark, Weißkraut 300—400 Mark, Bittungslöh 800—900 Mark, Zwiebeln 900—1000 Mark, Schmitzböhen 800—1000 Mark, Kartoffeln 280—300 Mark, Rüfel 200—300 Mark, Birnen 300—350 Mark, Pflaumen 300—400 Mark, Salatgurken 500—600 Mark je Hentner, Erdbeergurken 75—85 Mark je Schock, Mörrrüben 25—35 Mark je 12 Bund. — Zufuhr reichlich, Preise unverändert.

Beim Diakonissen-Krankenhaus Beiseba, Curbad-Str. 7 ist neuerdings eine Augenabteilung eingerichtet worden, deren Leitung dem Breslauer Augenarzt Dr. Fritz Seydel übertragen worden ist.

Seinen 70. Geburtstag begeht am 23. d. M. der Geh. Sanitätsrat Dr. Bernhard Strauß in Breslau. Er ist seit 40 Jahren Eisenbahnarzt, städtischer Jmpfarzt und Armenarzt.

In der Bekanntmachung vom 5. September über die Anmeldung der im Ostern schulpflichtig werdenden Kinder ist ein Fehler enthalten. Nach einer Verfügung der Regierung vom 28. März 1922 sind anmeldepflichtig nur diejenigen Kinder, die bis zum 30. Juni 1923 das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das 6. Lebensjahr vollenden, können aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind.

Die für das Jahr 1923 aufgestellte Urliste für die Auswahl der Schützen und Gewöhren aus dem Stadtkreise Breslau liegt in der Zeit vom 19. bis einschließlich 26. September (mit Ausschluß des Sonntages) von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im städtischen Rathaus im Stadthaus Eingang Ring, 1. Stock, Zimmer 59, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann in der oben angegebenen einwöchigen Frist schriftlich oder durch Verhandlung Einspruch erhoben werden. Später eingehende Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Die Wahl der Versicherungsvertreter als Vertreter des Versicherungsamtes der Stadt Breslau findet Sonntag, den 24. September nicht statt, da von den Arbeitgebern wie von den Versicherungen nur je eine Vorschlagsliste freigegeben eingereicht worden ist. Die in den Vorschlagslisten vorgeschlagenen gelten somit als gewählt.

Die Arbeitsvermittlung der Holzindustrie findet ab 1. Oktober von 8 bis 9 Uhr vormittags statt. Die Vermittlungsämter befinden sich Garten-Str. 5, II., Zimmer 54. Fernruf Ring 12 150/58.

[Theater.] Stadttheater: Mittwoch: „Ballfuge“. Kammer-sänger Adolf Löbgen singt den Siegmund. Da seine Düsseldorf Verpflichtung einen längeren Aufenthalt hier jetzt nicht ermöglicht, wird Herr Löbgen außer dem Siegmund zunächst nur die beiden Siegfriede am 22. und 26. September singen, um dann erst später für längere Zeit nach Breslau zu kommen. In den übrigen Partien Damen Almosino, Dannenberg, Follner, Fortner, Halbaerth, Horkler, Hajewski, Kieh, Kellch, Oden-Schrede, Stedeb und Herren Groß, Witelopf, Musik. Leit. Primmer, Spiell. Kietjen. Anfang 6 Uhr. — Lovetheater: Mittwoch: Mag Kallenbera als Mr. Bauhaus, Donnerstag zum ersten Male: „Familie Schimek“ mit Mag Kallenbera als Jawadil. — Thaliatheater: Mittwoch: „Der Schildpattkamm“. — Schauspielhaus: Mittwoch: „Die Bajadere“, Sonnabend zum ersten Male „Die beiden Nachtigallen“ (Emma Curs, Minna Lang, Julia Michalek, Gertrude Westhäuter, Oskar Brandl, Josef Kaufmann, Rudolf Kurt, Albert Quigelmann, Edmund Rauch, Ernst Wendler). Szenische Leit. Karl. Musik. Leit. Marszalek.

[Eben-Theater.] Das jetzt im Eben-Theater aufgeführte historische Drama „Die Jungfrau von Orleans“ ist von E. Mepherston nach Schillers Tragödie bearbeitet und von der Paramount Picture Corporation in Newyork herausgebracht worden. Es wird als „das größte Filmmittel der Welt“ bezeichnet. 80 000 Darsteller sollen darin mitwirken, also beinahe mehr, als bei der wirklichen Tragödie der Jeanne d'Arc mitwirkten. Die Amerikaner lieben solche Melodramen und tatsächlich hat das hier vollzogene Massenaufgebot von Darstellern etwas Symphonierendes. Mit Schillers Dichtung selber ist der Bearbeiter ziemlich frei umgesprungen; es lag ihm weniger an der eigentlichen Handlung, als an der breiten Heraushebung besonders wirkungsvoller Episoden:

Weinbrand

Winkelhausen

Alle Reserve

die Ankast der Jungfrau am Hofe zu Orleans, die Belagerung der Stadt, die Krönung in Reims, der heilige Prozess und endlich die Verbrennung der Johanna. Da glaubt man wirklich ein Stück Mittelalter vor sich zu haben; man fühlt sich mitten ins Schlachtgetümmel oder ins Schmelzerleben des spanischen Könighofes versetzt. Die Titelfolle spielt die in Deutschland keineswegs unbekannt Opernsängerin Geraldine Farrar. In Oberammergau werden von der Darstellerin der Jungfrau Maria gewisse rein persönliche Voraussetzungen verlangt; in Amerika scheint man es anders zu halten, sonst hätte man nicht gerade die von einem pikanten Nimbus umgebene Farrar dazu ausersehen, die Rolle der mittlerweile ja auch heilig gesprochenen Jungfrau von Orleans zu geben. Trotzdem wird gerade diese Last die dem auch zur Aufhebung der Jugendlichen ausgelassenen Film viele Besucher aufhängen.

[Sonnabend.] In der heutigen Abendvorstellung betrafen sich Hebb und Kurt Bois in ihrem Stück „Die Scheriffe“.

[Stadtkon.] „Bratadaba“ betritt sich das neue Eisballett, welches am Donnerstag, den 21. September, im Circus durch zur Aufführung gelangt. Die prunkvolle Ausstattung an Kostümen, Dekorationen und Beleuchtung hat nicht nur bei den Zuschauern, sondern auch bei den Kritikern einen großen Erfolg erzielt. Vorher geht eine einladende Fabel „Was ist die Schöpfung?“ in Szene. Welche Fabelteile sind von Leo Bartusch mit Musik von Julius Einödhofer verfaßt. Die Regie liegt wiederum in den Händen von Max Nordheim; die Hauptrollen sind mit Gertrud Ehrlich, Gertrud Linz, Gerda Baumanna, Hans Gungowitz, Bob Raenge, Walter Motemann und Kurt Worms besetzt.

[Sportfest der Gerhart-Hauptmann-Oberrealschule.] Am Sonnabend veranstaltete die junge Gerhart-Hauptmann-Oberrealschule auf dem Schießplatz ihr erstes Sportfest, an dem rund 200 Wettkämpfer aller Altersklassen teilgenommen waren. Leichtathletische Wettkämpfe wochelten mit vorklassischen Spielen ab. Nachfolgend die Ergebnisse: 75-Meter-Lauf: Jahrg. 1908-10: 1. Schönher, 5 h, 12,1 Sek.; 2. Kötter, 5 h, Jahrg. 1911-13: Heinrich, D 3 h, 10,1 Sek.; 2. Reiff, D 3 h. — 100-Meter-Lauf: Jahrg. 1902-04: 1. Schneider, D 1, 12,2 Sek.; 2. Grundhof, D 1, Jahrg. 1906-07: 1. von Strachwitz, D 3 a, 12,9 Sek.; 2. Loofe, D 2. — 800-Meter-Lauf: Jahrg. 1902-07: 1. Friebe, D 3 a, 2,18 Min.; 2. Wittlau, D 3 h, Jahrg. 1908-10: 1. Brobel, 4 h, 2,38 Min.; 2. Ramberg, D 3 h. — Freischißprüfung: Jahrg. 1902-04: 1. Wende, D 1, 1,45 Meter; 2. Grundhof, D 1. — Weisprung: Jahrg. 1906-07: 1. Loofe, D 2, 4,77 Meter; 2. Neumann, U 2 a, Jahrg. 1908-09: 1. Ramberg, D 3 h, 4,14 Meter; 2. Paul, D 3 h. — Stabhoopprüfung: 1. Neumann, U 2 a, 2,20 Meter; 2. Wittmer, U 2 b. — Kugelstoßen: Jahrg. 1903-05: 1. Wende, D 1, 11,88 Meter; Silber, D 2, Jahrg. 1906-07: 1. Wahl, U 2 b, 9,72 Meter; 2. Wolfsohn, D 2, Jahrg. 1908-09: 1. Heinrich, D 3 h, 9,40 Meter; 2. Brobel, 4 h. — Schlagballweitwurf: Jahrg. 1910-12: 1. Gerlach, 4 a, 40 Meter; 2. Bretschneider, 4 b. — Speerwerfen: 1. Wende, D 1, 38,50 Meter; 2. Friebe, D 3 a. — 5 mal 75-Meter-Staffel: U 2 b und 6: Sieger 5 b (S. Hoffmann, S. Hoffmann, Jacob, Schäfer, Müller); 2. 5 a. U 2 b und 4: Sieger U 3 a (Geyer, Förster, Wittke, Schneider, Wiese); 3. U 3 b. — 4 mal 100-Meter-Staffel: U 2 b, U 1, U 1, D 2: Sieger D 1 (Ender, Grundhof, Schneider, Wende) 50,9 Sek.; 2. D 2. U 2 und D 3: Sieger U 2 a (Korned, Wogandt, Jaenicke, Neumann) 58,3 Sek.; 2. D 3 a. — Schwedentafel: U 2 a, D 1 — D 3: Sieger D 1 (Wende, Grundhof, Schneider, Ender); 2. D 3 a.

[Provinzialverein der Gohner-Mission.] ops. Am 17. und 18. September feierte der Schlesische Provinzialverein für die Gohner-Mission sein fünfzigjähriges Bestehen. In der Elisabethkirche predigte Pastor Gerhardt (Leipzig), der Sohn des Gründers des Provinzialvereins, an dessen Grabe die alten Missionsfreunde einen Kranz niederlegten. In der Festversammlung am Montag vormittag hielt Missiondirektor D. Rauich einen Vortrag über die Entwicklung der Gohner-Mission in Indien, wo sie unter den Fols seit Jahrzehnten mit steigendem Erfolg gearbeitet hat, jedoch trotz der Ausbreitung der deutschen Missionare eine blühende selbständige Kolonialkirche dort besteht, die es jetzt sogar wagen kann, die englische Regierung um die Rückkehr einiger Gohnermissionare nach Indien zu bitten. Am übrigen steht die Gohner-Mission vor der Wendung nach China, wo sie mit der Berliner Missionsgesellschaft in Arbeitsgemeinschaft treten wird. — Auf dem Familienabend im Gemeindefaal der Aukerkirche bearbeitete Pastor Flug die zahlreich erschienenen

Missionsfreunde und zeichnete die Charakterbilder Gohners und Gerhards, gedachte auch des im Juli verstorbenen Missionars Rabe, der für Breslau und Schlesien Außerordentliches geleistet hat. Pastor Friedrich machte Ausführungen über die Entstehung und Entwicklung des Gohnerischen Missionswerkes in Schlesien und die Beziehungen zu den anderen Missionsvereinen. Missiondirektor D. Rauich beleuchtete die Zukunftsaufgaben der Gohner-Mission. Aus Stadt und Provinz waren viele größere Festbände eingelaufen, die die ansehnlichen Kollekten erhöhten. Der Kirchenchor von Elisabeth und Gesänge von Fr. Materne verklärten die Feier. Zum Vorsitzenden des Provinzialvereins wurde Pastor Flug gewählt.

[Angeheilt-Verficherung.] Nachdem im Juni d. J. die Wahlen der Vertrauensmänner und deren Ersatzmänner für die Angeheilt-Verficherung im Wahlkreis Breslau-Stadt erfolgt sind, fand am 26. August die Gründung des Ortsausschusses statt. Der Ortsausschuß umfaßt nicht, wie bisher, nur den Stadtkreis Breslau, sondern es sind in ihn jetzt noch die Kreise Breslau-Land und Trebnitz einbezogen. Die gewählten Vertrauensmänner der Verficherten waren fast vollständig erschienen, während die Arbeitgeberseite nur schwach vertreten war. In der Gründungsversammlung fand die vom Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angeheilt vorgeschriebene Geschäftsordnung einstimmige Annahme. Die im Anschließ hieran erfolgte Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Obmann Karl Eppenstein, Auhastr. 12. 2. Obmann Fr. Gertrud Drenth, Auhastr. 101. 3. Schriftführer Fr. Gertrud Stein, Hochstr. 14. 2. Schriftführer Zimmermeister Janke, Trebnitz. Als Kassenprüfer wurden Hedemann, Urndstr. 21 und Paul Würz, Feldstr. 34, gewählt. Die nächste Versammlung des Ortsausschusses wird für Anfang Oktober wiederum in Breslau in Aussicht genommen. — Die Geschäftsstelle des Ortsausschusses wird unter Leitung der Schriftführerin Garvetz, 30 weitergeführt. Anträge auf Verleihen und Renten nehmen die Vertrauensmänner und die Geschäftsstelle (Sprechzeit 11-1 Uhr) entgegen. Auskünfte werden gleichfalls von den Vertrauensmännern und in den Sprechstunden der Geschäftsstelle erteilt.

[Jugendverband für christliches Christentum.] Auf der Bundesversammlung, die der deutsche Jugendverband für christliches Christentum vom 6. bis 10. Oktober in Breslau veranstaltet, und zu der aus allen Teilen des Reiches bereits Anmeldungen erfolgt sind, werden in einer Reihe der Breslauer evangelischen Kirchen, sowie in der Brüdergemeinde und in der Methodistenkirche Festkonzerte abgehalten werden. Unter den Festpredigern findet man bekannte Namen wie die des Bundesprediktors Schürmann (Berlin), Pastor Biederer (Friedrichshagen), Minor (Mudersdorf), Dehliker (Hannover), Missionsuperintendent Uhlig (Liebenzell).

[Polizeiliche Nachrichten.] Beschlagnahmt wurde am 2. d. M. 1. Polk-Benzin-Dynamo Nr. 5253 mit Anschließ, der offenbar von einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 37 des Pol.-Br. Eine Nähmaschine „Gesta“, neu, wurde am 9. Gauentw. Nr. 31 mittels Einbruch entwendet. — In die Wadenstraße an der Wiesenstraße waren in der Nacht zum 13. die eingedragenen und hatten bereits Schäden und Regale ausgekratzt und die Wäsche zusammengepackt, um sie mitzunehmen. Sie mußten aber verschüchtern worden, denn sie haben alles liegen lassen. — Auf der Friedrich-Wilhelm-Straße wurden in einer der letzten Nächte zwei Arbeiter überrascht, die an einem Schaufenster die messingene Klinge bereits losgeschraubt hatten und sich daran machten, die Schaufensterhebel einzuschlagen. Es gelang, beide Einbrecher zu fassen und der Polizei zu übergeben. — Ausgeraubte Wohnung. Am 16. in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags haben Einbrecher eine Wohnung im 5. Stod Weidenerstraße 1 heimlich betreten. Sie haben mit sich genommen 1 Klementenrohr mit Doublette, 4000 M., 1 Brosche und 1 elektrische Zahntampe. — Auf dem Mauritiusfriedhof ist von einer Grabstätte eine bronzene Platte von 14 Meter Länge gestohlen worden. Auf die Diebsteheschaffung ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

In Appdorf ist in der Nacht zum 17. mittels Einbruch ein kleines, braunes Pferd mit langem Schweif gestohlen worden. Es handelt sich um ein russisches Steppenpferd mit einem geschätzten Wert von 1000 Mark. Am 18. ist in Breslau ein großer Reigen veranstaltet worden. Am 14. ergriff in einem hiesigen Kaffee ein Gouffeur ein vertrautes Kaffee, er sei bei dem Diebstahl dabei gewesen. Davon erwidert die hiesige Polizei, daß ein Gouffeur wurde dieser Tage festgenommen. Einem Kaufmann auf der Gabelstraße hatte ein Mägenmacher ausserhalb, um von ihm Geld zu erbressen. Er riefte an ihn einen Probierel, in dem er 40000 M. verlangte, sonst müsse er ihn wegen vertriebener Werkzeugen anzeigen. Der Streiber wurde festgenommen.

Sport.

Bannerwettkämpfe der höheren Schulen.
 Ob. Realschule I Breslau Sieger für Nichtboil-Anstalten in Gruppe D.
 Die Schlagball-Wettkämpfe der höheren Schulen, die der preussische Philologen-Verein und die preussische Landesmeisterschaft veranstaltet, nahmen am 18. d. M. in Frankfurt a. O. ihren Fortgang. Es galt, unter den Provinzialmeistern von Berlin, Brandenburg, Pommern und Schlesien die Gruppensieger für Gruppe D) zu ermitteln, die dann am 25. d. M. im Stadion mit den Gruppen West und Nord und der Provinz Ostpreußen die Landesmeisterschaft auskämpfen. In der Stufe Bollenansteller siegte im Einzelkampf Gymnasium Steglitz gegen Gleiwiß, unter den Nichtboil-Anstalten Ob. Realschule I Breslau gegen Bergen auf Mügen. Die Breslauer Realschule hatte besonders in der Staatlichen Bildungsanstalt Pilschod (ehemalige Kadettenanstalt), die mit Schülern einschließlich Unterprima antreten konnte, einen schweren Gegner, siegte aber mit 59:42.

Grünwald. 19. September. Preis von Würfelde, 84000 Mark, 1200 Meter: 1. Ern. Sanders Falada, 2. Per Dork, 3. Kaufa. Tot: 477:10, Pl.: 71, 19, 14:10. Unpl.: Prinz Anemone, Hiesstein, Wolf, Bala, Sultan, Raubgraf, Williger, Otawi, Mignon, Spöttenfiker, Conkama, Dublone. — Dalbera-Rennen, 84000 Mark, 2000 Meter: 1. Frau Krud Benion, 2. Nis II, 3. Münze. Tot: 134:10, Pl.: 31, 17, 22:10. Unpl.: Tarantella, Namajof, Meisterin, Schwannreiter, Malente. — Preis von Asteleld, 84000 Mark, 1600 Meter: 1. Frhn. v. Oppenheim Abbazia, 2. Augur, 3. Arab. Tot: 82:10, Pl.: 14, 33, 1:10. Unpl.: Landesfürst, Lenz, Lannfing, Lantulo, Lammegiac, Solaro. — Deutsches Saint-Leger, 82000 Mark, 2800 Meter: 1. Stall Gilmaltz Vhgott, 2. Kenuhus, 3. Uberglaube. Tot: 21:10, Pl.: 13, 16:10. Unpl.: Wolfram III, Abentin. — Nlinischer Usquele, 84000 Mark, 1600 Meter: 1. Ern. Schumann Chicaeur, 2. Pelibe, 3. Mercedes. Tot: 137:10, Pl.: 28, 16, 28:10. Unpl.: Wolkenschieber, Meericham, Contrabent, Daagert. — Saphir-Rennen, 115000 Mark, 1200 Meter: 1. Ern. v. Weinberg Ganelon, 2. Schwarze Kutte, 3. Arasinda. Tot: 18:10, Pl.: 12, 13:10. Unpl.: Anichlag, Samquinter, Rose. — Weil-Usquele, 84000 Mark, 2400 Meter: 1. Ern. Kafiens Kern, 2. Jburg, 3. f Rosenkönig. Tot: 39:10, Pl.: 15, 18, 8, 9:10. Unpl.: Peribert, Lebensgefährte, Radamek.

Bei Neigung zu Fettanfaß
 sollten Sie eine Speckur vornehmen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm echte Solubol-Kerne zu kaufen, die wirksam, völlig unschädlich, fettzerstörnde Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 3mal täglich 1-2 Stück. Versand Pharmazent-Kontor Wolf, Hannover. Sicher erhältlich: Apotheke Schweinitzer Straße 43a, Edel Hummerer, Kronen-Apotheke, Neue Schweinitzer Straße 3, Stranzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4, Nachmarkt-Apotheke, Ring 44, a. d. Schmiedebrücke.

Cabinet u. Rolltoppen seit Sonderfüllungen

Wolz u. Forster, Srengburg a. U.

Oeffentliche Mahnung.
 Die esuchen alle Steuerpflichtigen, rächändige Wabgaben*) bis zum 29. September 1922 an die zuständigen Steuerabteilung zu entrichten. Besondere Mahnung werden nicht bedürftig. Mit den Steuerbeiträgen sind gleichzeitig die Gebühren für diese öffentliche Mahnung zu zahlen, und zwar bei einem Steuerbetrag bis zu 50 Mark einschließlich 20 Pf. von mehr als 50 Mark bis 200 Mark einschf. 40 Pf. 300 500 60 Pf. 500 1000 80 Pf. für jede weiteren angefallenen 1000 Mark mehr 60 Pf. Am 30. September 1922 beginnen wir damit, noch bestehende Rückstände zwangsweise behaupten, was dem Steuer Schuldner sehr erhebliche Kosten verursachen würde. Dargelohnte Zahlung nach so zeltig geleistet werden, daß die Steuerabteilung am 29. September 1922 über den Betrag verfügen kann. Breslau, 20. September 1922. Stadtkasse

Eulengebirgsbahn und Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn.
 Vorbedingung der Genehmigung der Aufschüßbedürftigkeit wird am 1. Oktober d. J. ein weiterer Antrag herausgegeben, der Erhöhungen der Beförderungspreise im Tier-, Uüter- u. Expreßverkehr enthält. Nähere Auskunft erteilt die Betriebsabteilung Breslau der Ges. m. b. H. Beng & Co., Berlin. Frankenstein, den 18. September 1922.
 Vorstand der Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn-Aktiengesellschaft.

Frankenstein - Münsterberg - Nimptscher Kreisbahn.
 Vorbedingung der Genehmigung der Aufschüßbedürftigkeit wird am 1. Oktober d. J. ein weiterer Antrag herausgegeben, der Erhöhungen der Beförderungspreise im Tier-, Uüter- u. Expreßverkehr enthält. Nähere Auskunft erteilt die Betriebsabteilung Breslau der Ges. m. b. H. Beng & Co., Berlin. Frankenstein, den 18. September 1922.
 Vorstand der Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn-Aktiengesellschaft.

Eulengebirgsbahn.
 Vorbedingung der Genehmigung der Aufschüßbedürftigkeit wird am 1. Oktober d. J. ein weiterer Antrag herausgegeben, der Erhöhungen der Beförderungspreise im Tier-, Uüter- u. Expreßverkehr enthält. Nähere Auskunft erteilt die Betriebsabteilung Breslau der Ges. m. b. H. Beng & Co., Berlin. Frankenstein, den 18. September 1922.
 Vorstand der Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn-Aktiengesellschaft.

Handelsregister A Nr. 1272
 In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 1272 die „Hilfsfischerei-vereinigung Jung Weimar“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Weimar heute eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens: Der An- und Verkauf von Waren jeder Art, insbesondere von Befehlungsstücken. Stammkapital 20000 Mark. Geschäftsführer: Max Kottler, Kaufmann, Weimar. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. Juni 1922 abgeschlossen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Breslau, 7. September 1922. Amtsgericht.

Handelsregister A Nr. 889
 In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 889 die „Hilfsfischerei-vereinigung Jung Weimar“ Gesellschaft mit dem Sitze in Weimar heute eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens: Der An- und Verkauf von Waren jeder Art, insbesondere von Befehlungsstücken. Stammkapital 20000 Mark. Geschäftsführer: Max Kottler, Kaufmann, Weimar. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. Juni 1922 abgeschlossen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Breslau, 7. September 1922. Amtsgericht.

Handelsregister A Nr. 106
 In unser Handelsregister Abteilung A ist heute bei der Firma H. Benoit, Kaufmann, in Weimar eingetragen worden. Die Firma lautet jetzt: „Hilfsfischerei-vereinigung Jung Weimar“. Inhaber: Wilhelm H. Benoit, Kaufmann, Gleiwiß. Die Gesellschaft hat am 15. Juli 1922 begonnen. Amtsgericht Gleiwiß. Verkauf im Auftrag gr. Renaissance-Büffett. Ansohne an Rathmann, Glogau.

Die Zeiten sind teuer das Geld ist rar!
 Der Pfusch sagt: Spar!
 Wie mach ich das richtig und ideal?
 Kauf nur Erdal!

Erdal
 Marke Rolfrosch - Schuhpassa
 Werner & Mertz A.-G. Meinz

Die Verlobung unserer Tochter Renate mit dem Kaufmann Herrn Hans Schneider zeigen wir hiermit an.
 Kisluka (Letland), September 1922.
Roderich von Transehe
 und Frau Helene, geb. v. Begejad.

Meine Verlobung mit Fräulein Renate von Transehe gebe ich hiermit bekannt.
 Breslau, September 1922.
 Dipl.-Ing. L.
Hans Schneider.

Statt besonderer Anzeige.
 Die Verlobung unserer ältesten Tochter Wilela mit dem Rittergutsbesitzer und Leutnant a. D. Herrn Walter Struß-Waldstein auf Burg Waldstein zeigen wir hierdurch an.
 Potsdam, im September 1922.
Kurt Freiherr von Richtigshofen,
 Oberleutnant a. D.
Wally Freiin von Richtigshofen,
 geb. von Froben.

Die glückliche Ankunft eines gesunden Jungen acigen in dankbarer Freude an
 Oppeln, den 12. September 1922.
Hans Zielesch
 und Frau Margarethe,
 geb. Laste.

Meine Verlobung mit Fräulein Wilela von Richtigshofen, ältesten Tochter des Oberleutnants a. D. Herrn von Richtigshofen und seiner Frau Gemahlin Wally, geb. von Froben, zeige ich hierdurch an.
 Burg Waldstein, Grafschaft Glatz.
Walter Struß-Waldstein,
 Leutnant a. D. des ehemaligen Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen in dankbarer Freude an
 Breslau, den 17. September 1922
 An den Kaiserinen 11
Egon Fuchs,
 Oberleutnant im III. Bataillon
 Inf.-Regt. 7,
 und Frau Hildegard, geb. Fuchs.

Johannes Hoffmann
 und Frau Kläre, geb. Fischer,
 zeigen ihre Vermählung an und danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.
 Breslau, im September 1922.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagstagsjungen zeigen hocherfreut an
Hans Georg Ruhl
 Rittergut Petersheide,
 Kreis Grottau,
 den 17. Septbr. 1922.

Ihre am 16. d. M. in Breslau vollzogene Vermählung zeigen hiermit an
 Neumarkt i. Schlef.,
 7. September 1922

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen an
 Breslau, den 18. September 1922
 Dpikstraße 78
Georg Burghardt
 und Frau Klara, geb. Scheunert.

Sandrat Dr. Walter Jägerhain
 und Frau Lotie, geb. Becker.

Familiennachrichten.
 Verbindungen: Herr Bernhard von Glas, Rgt. Preuss. Hauptmann a. D., mit Fräulein Maria Theresia von Alt-Stutternheim, Abt. d. Herr Adolf-Dietrich Ritter Kämel von Cronenbühl mit Fräulein von Hatzfeldt, Oppeln (Schlesien).
 Geburten: Ein Sohn: Herr Heinrich von Neumann-Gansberg, Gansberg. Eine Tochter: Herr Sennig Wille, Schinne; Herr Josef Freiherr Spiegel von und zu Beselghelm, Seimern; Herr Ernst von Abercron, Gierstorf.
 Todesfälle: Herr Clemens von Bernuth, Generalmajor a. D., Berlin; Herr Rittmeister a. D. Harry de Longueville, Baling.

Christlich-Rinderheim,
 R.-Schreiberei u. M. f. Frau Major v. Donat.

Alt Ehepaar (Wer), gesund, wünscht

dauernde Pension.
 Wohnhaus vorgezogen. 2 Zimmer, Bad, Küche vorhanden. Aufg. unter O 261 Glatz d. Schl. Stg.

Zurückgekehrt San.-Rat Bielschowsky

Zurückgekehrt Dr. Kuno Walter Zahn-Arzt Zwingerplatz 1, II.

Arzt- u. Schönheitspflege Bramhilde Zander, Westhofstr. 23, a. d. Adlerstr.

Arzt- u. Schönheitspflege Fr. Schmitz, Sülzpl. 4, dt. Adressen: E. Matzke, Blumstr. 20, 4. Stg.

Benfon Winchou, Glatzstr. 1, 15. Bilet

vorz. Mittagstisch im 2. außer Abonnement

Sehr vorteilhaftes Angebot Herren-Stoffe

Cheviot, dunkelblau
 Meter 980, 1240, 1300, 1400 Mk.
Kammgarn, blau und grau
 1500, 1600, 2400, 2800 Mk.
Buckskin, neueste Muster
 750, 900, 1100, 1400 Mk.
Marengo in besonders guten Qualitäten, Hosenstreifen in den neuesten Streifen, Ulster und Paletstoffe
 1900, 2400, 2500 usw.
Noppen-Stoffe
 für Herren-Anzüge und Damenkleider
 in großer Auswahl ganz besonders preiswert.

Benno Schenk,
 Breslau, Neumarkt 9.



Ob der Dollar steigt oder fällt
 unsere Preise der Umpröbute für Damen und Herren, nach elegantesten Modellen, bleiben auf niedrigstem Stand!
Breslauer Hutfabrik
 Am Rathaus 16/17, Goldarbeiter.
 Der Schläger der Saison: (x)
Lederkappen 375 Mk.

Wie altern Frauen?

Es gibt Frauen, die erstaunlich lange jung bleiben, und zwar kommt das jetzt viel häufiger vor, als früher.
 Wir wollen nicht so indiscret sein, das Alter einiger Fräuleinlichkeiten zu verachten, die in ihren übermäßigen Wackelrollen das Glückseligkeit jedes Primaner sind, obgleich sie schon längst verheiratet waren, als er noch in den Windeln lag. Wir erinnern auch an die weltbekannte Schönheit der Königin eines Balkanlandes, die bei ihrem Wollen den Beinamen „Die Liebliche“ hat, obgleich sie vor kurzem eine bereits recht angejahrte, aber ebenfalls noch in erster Jugendfrische strahlende Tochter verheiratete.
 Es ist kein Zufall, wenn die Töchter solcher Mütter, denen man ihr wahres Alter nicht ansehen, ebenfalls lange schön bleiben. Sie kennen eben das große Toilettengeheimnis der Mutter. Dieses Geheimnis ist nun eigentlich sehr einfach. Die Haut ist teils mit Mehl, teils mit Fett unterpoliert. Im Gesicht ist die Hautsubstanz fester mit Mehl und Fett durchzogen.
 Wird dieses Fettpolster zum Schwinden gebracht, so wird die Haut

müde und schlaff. Nun schmilzt die Haut dauernd etwas Fett aus, nicht um es wegzumerken, sondern weil sie diesen feinen Fetttauch braucht. Durch Mehlchen mit Seife wird er aufgelöst und weggespült.
 Weil ihn aber die Haut braucht, so erneuert sie ihn sofort und je öfter sie dazu gezwungen wird, desto mehr von ihrem Fettpolster muß sie hergeben. Sie wird dadurch vorzeitig schlaff und welk. Außerdem aber werden die feinen Talgdrüsen, mit denen sie durchzogen ist, dadurch übermäßig in Anspruch genommen, sie werden überreizt, funktionieren nicht mehr und entzünden sich. Das sind dann die sogenannten Mitesser.
 Man kann sich also tatsächlich alt und häßlich machen. Frauen, die das wissen, vermeiden möglichst den Gebrauch von Seife. Sie reinigen die Haut durch Bestreichen mit Marhan-Creme und durch Abreiben mit einem guten Frostschutz.
 Marhan-Creme ist nur unter diesem Namen neu, das Rezept ist alt. Eine der schönsten Frauen Europas bediente sich seiner, und die Geschichte erzählt von ihr, daß sie noch im hohen Alter Jünglinge zu hehrer Liebe entflammte.
 Marhan-Creme hat die Eigenschaft, der Haut kein Fett zu entziehen und sie erfrischt und dadurch nach abwärts gerichteten

Partien wieder zu kräftigen. Dadurch glätten sich die Falten und Kugeln wieder, und was alt und welk war, wird wieder jugendlich und glatt. Sie stellt die normale Tätigkeit der überreizten Hautdrüsen wieder her, gleicht die Blutströmungen aus, mit dem Erfolge, daß Mitesser und sonstige Entzündungen verschwinden, graue oder gelbliche Hautstellen erlangen eine natürliche gesunde Farbe, und zwar dauert das nicht etwa jahrelang, wie sonst bei kosmetischen Kurten, sondern das Resultat zeigt sich in sehr kurzer Zeit.
 Leser und Leserinnen, die den hier abgedruckten Gratisbezugschein an den Marhan-Vertrieb in Berlin einbringen, erhalten außer einer kostenlosen Probe Marhan-Creme auch, und zwar ebenfalls kostenlos, ein interessantes Büchlein über Schönheitspflege.
 Ein Senden Sie den Gratisbezugschein sofort als Druckfaden in offener Kuvert. Auf dessen Rückseite schreiben Sie recht deutlich Ihren Namen und genaue Adresse. Sie eriparen dadurch Porto. Diese Druckfaden ist mit 50 Pfennig zu frankieren. Eine Postkarte erfordert 150 Pf.
Gratisbezugschein. An den Marhan-Vertrieb, Berlin 718, Friedrichstraße 18. Erbitte gratis und franco eine Probe Marhan-Creme und das Büchlein über Schönheitspflege.

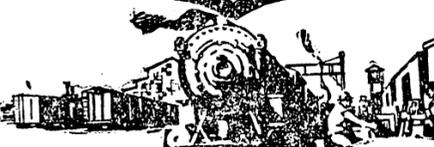
Wenn Sie in Amerika kaufen oder verkaufen wollen

wird Ihnen eine bessere Kenntnis der amerikanischen Handelsverhältnisse sehr helfen.
 Eine Reise nach Amerika auf den Dampfern der United States Lines wird viel dazu beitragen, Ihre Kenntnisse zu erweitern. Diese amerikanischen Regierungsdampfer verbinden höchsten Komfort mit Einfachheit und höchster Bedienung. Grosse Zimmer, vorzügliche Küche und Gelegenheit zu geselligem Verkehr sind die Merkmale dieser Dampfer.
 Regelmässige Abfahrten von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segelisten und Schiffsplänen. 21.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 **BRESLAU**
 Unter den Linden 1 **Neue Schwoidnitzstr. 6**
 und alle bedeutenden Reisebureaus.
 Norddeutscher Lloyd, Bremen
 General-Vertretung
 0104



Stadttheater.
 Mittwoch 6 Uhr:
 „Die Walküre“.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 „Orpheus und Eurydike“.
 Freitag 6 Uhr:
 „Siegfried“.

Vereinigte Theater in Breslau.
 Direktion Paul Barnay.
Lobe-Theater. Tel. N. 6774. **Thalia-Theater**
 Mittwoch abds. 7 1/2 Uhr:
 Gahspiel **Pallenberg**
 „Der Bauwau.“
 Donnerstag abds. 7 1/2 Uhr:
 Gahspiel **Pallenberg**
 Zum ersten Male:
 „Familie Schmet.“

Schauspielhaus.
 Operetten - Bühne.
 Teleph. : Mina 2545.
 Heute u. täglich 7 1/2 Uhr:
 „Die Wajadere.“
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 Zum 1. Male:
 Die beiden Nachtigallen.
 Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
 „Der fidele Bauer.“
 Sonntag u. täglich 7 1/2 Uhr:
 Die beiden Nachtigallen.

Figaro-Theater
 Bischofstraße 4/5
 Fernsprech. Ohio 1769
 8 Uhr abends:
 Kurzes Gastspiel
Mara Mandelik:
 Die sieben Tänze
 „der Liebe“.
 Ferner:
 „Das Kleeblatt“
 Grottesko mit Mittel
 Bardl usw.

Kleinkunstbühne Bonbonnière
 Dir. Ludwig Stüssel
 - Friebenberg -
 Fernruf Ring 4499
 Täglich abends 8 Uhr:
 Hedl Ury
 vom Nolsentheater
 Berlin, im Sketch:
 „Die Hysterische“
 Jean Moreau
 Emmy von Emmering
 Erich Eineg
 Kurt Bois usw.
 Karten: Barasch und
 ab 4 Uhr an d. Kasse.
 Nach der Vorstellung:
 Der eleg. Barbatrieb.
 Täglich 5-Uhr-Tea
 mit Tanzvorführungen

Rote Mühle
 Täglich ab 5 Uhr:
TANZ.
 Fr. z. 0/2.
 d. 22. 9. abds. 7 1/2 Uhr
 Beamtenberatung.
JOEF Morse □
 Mi. 20. 9. 7 1/2 Uhr Einf.

Künstlerspiele
 Bischofstraße 13. (2)
 Tägl. 5-Uhr-Tea!
 8Uhr 10Attraktionen
 des Radekers u. Radekers!
 Fred Ross-Jazzband!

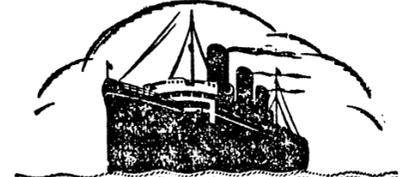
Luna-Park
 Breslau-Morgenan.
 Tel. Ring 7202 u. 8221.
 Heute Mittwoch
 im Veranagnungs-Part
 Vollbetrieb.
 Im Sternencast
Bertheltr. Ball.

Zu- u. Abrollen von Stückgütern
 u. Rohmaterial.
Hoffmann, Mühlengasse 38.
 Tel. 2332.

Meine Kanzlei befindet sich jetzt:
 Breslau, Neue Taschenstrasse 6, II.
Justizrat Dr. Siegfried Friedländer,
 Rechtsanwalt und Notar.

Gast-Dogierhaus Nothengrund
 b. Seibart Hlsh., Galtst. Schneeflopp Strassen 6. Girsberg-Giersdorf, betriebl. Kuchl.-Dr. berrlich wald-umhüllene Lage, Landwirtlich, empfiehl. sich zum Aufenthalt Sommer. Winter mit und ohne anerkannt vorzügliche bürgerliche Verpfleg. Telefon 42. Giersdorf. 10

Trauer-Kleidung
 kauft man am besten im
Spezial - Trauer - Magazin
August Benedix
 Ring 1, Ecke Nikolaitr. Tel. 4010.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
 Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
 Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. - Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
 Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

EISENBANFAHRKARTEN
 zu Schalterpreisen. Zusammenstellbare Fahrscinhefte für das In- und Ausland
SCHLAFWAGENPLATZE
 Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen
REISEGEPACKVERSICHERUNG
 ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee
LUFTVERKEHR
 Rundflüge, Reklameflüge, Brief- und Paketbeförderung

Reise-Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE,
 Hamburg und deren Vertreter in
 Breslau, General-Agentur der Hamburg-Amerika Linie,
 Schweidnitzstr. 13.
 Frachtauskünfte erteilt das
 Schiffsfrachten-Kontor G. m. b. H., Breslau,
 Viktoriastraße 118/20.

Für Ihre Augen
 ZEISS
 Punktglas
 Sie gewähren ein deutliches Sehen in jeder Blickrichtung.
 Prakt. Klemmer u. Brillen
 Moderne Lognetten
 Sorgfält., jadam. Anpassung bei
Richard Heinrich, Optiker,
 Neue Schwoidnitzstr. 14, Ecke
 Gartenstraße, Ferngläser f. Theater, Jagd u. Reise.

Der
gute Hennig - Crème
 überall erhältlich.
H. Hennig, Hinterbleiche 5/6.

Jagdpatronen
 Schwarzpulver u. rauchlos, teilweise noch sehr billige Jagdpatronen
Jagdgewehre aller Art mit garantiert guter Schußleistung. Winkeln, Revolver, Kleinkalibrdüchsen. Reparaturwerkstatt für alle Waffen.
Anton Max Schmiedel, Wärsenmacherer, Breslau I, Kupferstraße 49, am Neumarkt.

SCHAUBURG
VIKTORIA-THEATER
 Täglich 8 Uhr.
 Vorverkauf:
Barasch, Kilian
 Theaterkasse
Sensations-Operette
Der Apachen-König.
M. Fischbach
 v. d. Kom. Oper,
 Berlin
R. Altsch
 v. Carl-Theater,
 Wien.
Paul Rainer
Hugo Claus
Fritz Heller
Hans Imhof.

Schente mit etwas
 aus dem
 Kunstgewerbehaus
 „Schiffen“
 Junterstr. 9. (2)

Wie neu!
 wird um- u. ausgearbeitet.
 Bemerkung - Für den
 Neuanfert. Reparaturen u.
 C. Fay, Wärsenmacherer,
 Breslau I, Wilsdorfstr. 12. (1)

6 20 PS. Aga Automobile

sparsam, schnell, elegant.



- 6/20 PS. Sportzweisitzer
- 6/20 PS. Viersitzer
- 6/20 PS. Limousine

sämtlich fabriken, mit Boschlicht u. Anlasser, sofort ab Lager lieferbar.

Hielscher & Ahrent

Tauentzienstraße 41.
Fernspr. R. 6268.

E. Calmann

Bankgeschäft

Wertpapiere, Beratung und Verwaltung, Zinsscheine, Devisen.

Hamburg, Neuer Wall 101

Zum goldenen Apfel!

H. E. Fiedler's Nchf., Ernst Am Rathaus, Breslau, Elisabeth-Strasse 2.

Kameelhaar-, Schlaf- u. Reise-decken, Plaid, Tücher, Pferddecken, Arbeiter-Decken, Damen-Tuche.

Kaufe Gold-, Silber-, Platin Bruch Zahngebisse, Brennstifte Geräte, Schmucksach., ausl. Gold- und Silbermünzen und viele die bekannten Höchstpreise.

J. Jungmichel Sadowastraße 8, 1. Etage.

Geöffnet von 8 bis 7 Uhr.

4/5 Tonnen Lastkraftwagen

in gutem Zustande, sowie Personenauto, 4-600er, möglichst mit elektrischem Licht, sucht sofort zu kaufen.

Hans Mummert, Sigmund, Döhrenweg 2, Telefon 3260.

3 to Neben-Lastkraftwagen

best neu, mit fast neuer Bereifung, hinten abblende Scheinwerfer, preiswert abzugeben.

Hauck & v. Dammiz, G. m. b. H. Kaiser-Wilhelm-Str. 27, GbH, Fernspr. Ring 2601.

Strohpressendrahht

in Mengen über 1000 sofort vom Lager lieferbar

Gebr. Weiss, Breslau 2.

Kaufe Piano od. Flügel

Beckstein, Blüthner u. D 109 a. b. Gef. d. Schief. 31g.

Piano kleine Flügel

Motorrad Kasse Kauf 1 Schief. 42.

Piano oder Statiflügel gegen Kasse zu kaufen

Stuhlfügel oder gutes Piano 10 b. 11000. Breslau, in d. Schief. 31g.

Jagdhammer

neu, Zeppl für 100000 zu verkaufen. 15. Miroch, Gartenstraße 42.

Borchm. Herrenpels

oder Statiflügel gegen Kasse zu kaufen. 16. Richter, Ofenerstraße 80.

Stuhlfügel

oder gutes Piano 10 b. 11000. Breslau, in d. Schief. 31g.

Jagdhammer

neu, Zeppl für 100000 zu verkaufen. 15. Miroch, Gartenstraße 42.

Spezialzimmer

1 1/2 St., sehr breit, mod. Belegl., 1. Stock, 1. Stock, 6 Stühle, M. Glesel, Brüderstr. 28.

Perlen, Uhren Brillanten

Smaragde und größere Juwelenstücke zu höchsten Tagespreisen

Paul Vogel Juwelier, Schweidn. Str. 53, 11. Etage, i. Hause Café Schuster

Gummi- Gummi-Reder

Gartenstr. 63, nurcht. Gelegenheitskauf, Gummigeschäft, Reder, Gartenstr. 63, nurcht.

Größere Posten

10/28 PS., 4 Sitze, 2 Reihen in Fahrtrichtung, Reber-Posten, guter Käufer, fahrbereit, abnehm. Belgien, neu bereit, zugelassen und versteuert, zum Spottpreis von 300000 Mk. sofort per Kasse zu verkaufen.

Personen-kraftwagen

10/28 PS., 4 Sitze, 2 Reihen in Fahrtrichtung, Reber-Posten, guter Käufer, fahrbereit, abnehm. Belgien, neu bereit, zugelassen und versteuert, zum Spottpreis von 300000 Mk. sofort per Kasse zu verkaufen.

Pneumatisches Vollreifen

Thiel & Co. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 16, Fernspr. Ring 2502

Verkaufe Motorrad

ein 1/2 PS. Motorrad, ein 1/2 PS. Motorrad, ein 1/2 PS. Motorrad

Blüthner Bestflein Steinwaffel

oder Piano b. 11000. Breslau, in d. Schief. 31g.

Geschäftsverehr

Ende Gut, Heiligt, Schick, Bitte, Sandstein, zu kaufen, bitte an mehr, Güter im Kauf.

Arthur Neugebauer, Breslau, Sadowastraße 64.

Out bis 800 Morgen wird von zahlungsfähigem Käufer sofort zu kauf. gef.

Arthur Neugebauer, Breslau, Sadowastraße 64.

Gut

ca. 800-800 Mrg. mit gut. Invent., von künft. Selbstkäufer (Landwirt) sofort gef. u. L. Z. 206 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Gut

150-200 Mrg., mit Invent., guter Wohnung, in bester Gegend, Anzahlung etwa 2 Millionen Mk.

Gut

ca. 800-800 Mrg. zu kaufen gef. u. L. Z. 206 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Sagberpachtung!

Der unterzeichnete Jagdbesitzer wird am 23. September 1922 nachm. 3 Uhr im Gasthof zur Eisenbahn

Villa

in ibbl. Lage, Rabe, Breslau, 10 Stimm, 1000 qm, Garten zu vert.

3m Kleingebirge

Villa 300000,-, Villa 400000,-, Logierhaus 4 Millionen, mit Villa u. gr. Garten.

Al. Landhaus

zu kaufen od. pacht. gef. u. L. Z. 176 d. Schief. 31g.

Zinshäuser

mit 1-400000 & Aus. vert. Hermann Hoffmann, Matthiasstraße 103, 12

Gute Grundst.

möglichst Reichth. Nieber- od. Mittelst. mit freier Platz- u. Wohnst. für 1000000 Mk. u. L. Z. 176 d. Schief. 31g.

Sanatorium

in waldreicher Gegend, das ganze Jahr besetzt, mit 2000000 Mk. u. L. Z. 176 d. Schief. 31g.

Suche Grundst.

in waldreicher Gegend, das ganze Jahr besetzt, mit 2000000 Mk. u. L. Z. 176 d. Schief. 31g.

Sanatorium

in waldreicher Gegend, das ganze Jahr besetzt, mit 2000000 Mk. u. L. Z. 176 d. Schief. 31g.

Suche Grundst.

in waldreicher Gegend, das ganze Jahr besetzt, mit 2000000 Mk. u. L. Z. 176 d. Schief. 31g.

Sanatorium

in waldreicher Gegend, das ganze Jahr besetzt, mit 2000000 Mk. u. L. Z. 176 d. Schief. 31g.

Suche Grundst.

in waldreicher Gegend, das ganze Jahr besetzt, mit 2000000 Mk. u. L. Z. 176 d. Schief. 31g.

Die Viehbezugs- und Absatzgenossenschaft Görlitz



eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Resid. in ihrem Geschäft zu Görlitz, Bahnhofstraße 17, Fernruf 1946 u. a. zum Verkauf:

- Original offiziel. Herdbuchbullen Stadtkönig Sibb. Nr. 25075 Jgbb. Nr. 66/1727 geb. 80. 1. 21. Sohn u. Enkel v. Junior 19300. Züchter Dr. Dittmanns-Loga.
- Original offiziel. Zuchtbulle Citus Nr. 66/1808 geb. 27. 3. 21, Enkel von Junior 19300, siebenmal auf Elfo II 84 ingezüchtet.
- Original offiziel. Zuchtbulle Abraham Nr. 66/1972 geb. 25. 6. 21, Sohn von Junior 19300, dreimal auf Elfo II 84.
- Original offiziel. Herdbuchbullen Mansfeld Sibb. Nr. 25194 Jgbb. Nr. 124/1814, geb. 20. 4. 21, doppelt Blücher 7345 u. Elfo II 84.
- Original offiziel. Herdbuchbullen Jugak Sibb. Nr. 24611 Jgbb. Nr. 237/824, geb. 10. 6. 21, Elfolinie.
- Original offiziel. Herdbuchbullen Alfred Sibb. Nr. 25381 Jgbb. Nr. 199/1563, geb. 15. 4. 21, doppelt Blücher 7345 u. Elfo II 84.
- Original offiziel. Herdbuchbullen Brigant Sibb. Nr. 25306 Jgbb. Nr. 171/1871, geb. 9. 6. 21, doppelt Blücher 7345 u. viermal Ludwig 682.

Die Bullen sind direkt vom Züchter gekauft und zeichnen sich durch grade Linien, platte Becken, Starfknochigkeit und besonders gute Leistungen der Boreltern aus. Garantie für Sprungfähigkeit und Gesundheit wird übernommen. Abstammungspapiere liegen vor.

Fabrik-Grundstück

mit leeren Räumen in Breslau zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Elektrizitäts-Industrie A.-G., Breslau 7.

Gutgehendes Getreidegeschäft

in der schief. Oberlausitz umständelhafter zu verkaufen. Etagegeb. unt. O 237 Gef. d. Schief. 31g.

Sie erleiden Verlust. wenn Sie sich vor dem Verkauf nicht an mich wenden!

PLATIN JEWELN UHREN, GOLD, SILBERSCHMUCK

KAUF und befehlt zu höchsten Preisen

JONNENFELD Breslau, Ohlaustr. 46, Eingang Neue Gasse

1000000 Mark

auf ein Rittergut (Wahlung) von über 1000 Morgen gesucht bei hoher Verzinsung. Eiderbetten vorhanden. Angeb. unt. Nr. 2444 Ausg. Geb. Weiss, Stegnitz, 11

Zur Ausnutzung und Erweiterung eines hahn- und waldbaulich gelegenen Sägewerks wird stiller oder tätiger **Zeihaber** mit größerem Kapital gesucht. Gest. Angebote erbeten unter O 284 Gef. d. Schief. 31g.

Die diesjährige Herbst-Auktion

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen

Am 24. bis 26. September auf dem Gut. Vieh in Königsberg i. Pr. Nat.

Sonntag, den 24. September, 10 Uhr: Vorführung der Pferde. Montag, den 25. September, 9 1/2 Uhr: Beginn der Auktion. Dienstag, den 26. September, 9 1/2 Uhr: Fortsetzung der Auktion.

Abhaltung in bestmöglicher Weise unter Berücksichtigung der Interessen der Beteiligten.

Kataloge, Kunststoffe durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Königsberg i. Pr., Weichselstraße 24/26.

Neu eingetroffene Ostpreußen

leben von Dienstag, den 19. an in meinen Stallungen in Breslau, Grünstraße 37, am Hauptbahnhof, zum Verkauf:

- Schwarzbr. Wallache, 3/4, ca. 100 groß - 10000,-
- Hellbraune Wall. 6/8, ca. 170 gr., 10000,-
- Fuchsstute u. Wall., 8/8, ca. 170 gr., 10000,-
- Braune Wallache, 7/8, ca. 162 gr., 10000,-

Telephonanrufe 220 Ring nimmt aus Güte Kontor Schüller entgegen.

Direktor Max Wenzel aus Terebnitz.

2. Berliner Dauer-Verkaufs-Ausstellung

rheinisch-belgischer Kaltblutpferde

in den Landwirtschaftlichen Ausstellungshallen, Berlin SW. 61, Büchelerstr. 2 (früher 2. Garde-Dräger-Kaserne)

Telephon Amt Westplatz 11 454, 11 692, veranstaltet von der

Verkaufsvereinigung rheinischer Kaltblutzüchter

(G. m. b. H.)

Düsseldorf-Ratingen (Villa Schützenburg)

Tel.-Adr.: Kaltblut Ratingen, Ratingen; Amt Ratingen 384.

Der Verkauf erfolgt gegen Vorzahlung und nur von der Reichsbank bestätigte Schecks werden in Zahlung genommen.

Filialbüros: Berlin - Salenfer, Georg-Wilhelm-Str. 1. Tel.: Amt Westplatz 2149.

Die B. V. vermittelt jegliche Anläufe von Zuchtstuten, Mutterstuten, Arbeitspferden, Söhnen jed. Alters zu günstigsten Bedingungen direkt an Züchterhand.

Pferdegeschirre aller Gattungen, Ochfengeschnire und Kuhgeschirre

istort lieferbar.

Wollene Pferddecken, Regendecken.

Berlangen Sie bitte meine Preisliste! Steidlinger, Sattlerwarenfabrik, Stegnitz i. Pr., Fernruf 1488.

Westfalia-Düngerstreuer

Motor-Breitdreher

Hermann Quegwer, Maschinenfabrik, Bunzlau.

1 H. Logierhaus in Geb.-Geb. zu kauf. gef. Angeb. mit Preis erb. unt. H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

Kaufe Derivatoren, Ozele, Schiffs- od. Seefahrerartikel mit großem Hof, Einfaß, Stahl, ebl. Garnen. Räder Hauptbahnhof, bei voller Auszahlung. Angeb. unter H 100 Gef. d. Schief. 31g.

